Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

# Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 736.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 21. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

## St. C. Die Heilanstalten in Preußen 1878.

Auf Anordnung des Bundesrathes wird jetzt im Deutschen Reiche alljährlich über die Heilanstalten und die in diesen behandelten Krankheitsfälle eine ausführliche Statistik aufgenommen. Zum ersten Male geschah Dies 1877, und zwar berichteten für dieses Jahr in Preußen 888 allgemeine Krankenhäuser, 32 Augen-Heilanstalten und 80 Entbindungsanstalten. Vollständigkeit der Erhebung war aber damit noch keineswegs erreicht; bei der Neuheit der Einrichtung, und da eine geordnete Buchhaltung über die behandelten Krankheitsfälle mitunter noch mangelte, konnten vielmehr die geforderten Nachweise nicht allenthalben geliefert werden. Auf der anderen Seite hatten dann wieder Anstalten berichtet, deren Insassen nicht sowohl als Kranke, sondern vielmehr als Pfleglinge zu bezeichnen sind, da sie, weil siech, arm oder altersschwach und familienlos, meist bis zu ihrem Tode dort verbleiben. Mit diesen Anstalten mußten auch diejenigen ausgeschieden werden, die zwar ein bestimmtes Heilverfahren anwenden, z. B. die Behandlung mit kaltem Wasser, in denen aber oft Gesunde sich aufhalten und nur aus Vorsorge eine Kur gebrauchen. Die richtige Abgrenzung des Aufnahmegebiets war so keineswegs eine einfache Sache und erforderte vielfach ein näheres Eingehen auf die besonderen Verhältnisse; sie konnte aber bei der Wiederholung der Erhebung im Jahre 1878 bereits mit größerer Sicherheit vorgenommen werden. Da zugleich eine größere Vollständigkeit erreicht wurde, so darf den für dieses Jahr gewonnenen Ergebnissen gewiß ein höherer Werth beigelegt werden; die allgemeinsten derselben sind in Folgendem mitgetheilt und den 1877 gewonnenen gegenübergestellt. Es wurden gezählt

| | | in der Gruppe öffentliche allgemeine Krankenanstalten | private Krankenanstalten | öffentliche Augen-Heilanstalten | private Augen-Heilanstalten |
|---|---|---|---|---|---|
| Anstalten | 1877 | 644 | 244 | 7 | 25 |
| | 1878 | 665 | 299 | 9 | 34 |
| Betten überhaupt | 1877 | 29 133 | 7 906 | 167 | 484 |
| | 1878 | 29 766 | 10 630 | 293 | 686 |
| durchschnittlich in einer Anstalt | 1877 | 45 | 32 | 24 | 19 |
| | 1878 | 45 | 36 | 33 | 20 |

Die öffentlichen Anstalten zeigen sich hier durchschnittlich größer als die privaten; es darf aber dabei nicht verschwiegen werden, daß diese scheinbar sehr einfache Scheidung nicht auf durchaus sicheren und leicht erkennbaren Merkmalen beruht. Den privaten Krankenhäusern sind namentlich nicht blos die gewerbsmäßig von Privatpersonen betriebenen und darum den Bestimmungen der deutschen Gewerbeordnung unterworfenen Heil-Anstalten, sondern auch diejenigen zugezählt, die ohne Absicht auf Gewinn von Stiftungen, geistlichen Orden u. s. w. unterhalten werden und bereits den Uebergang zu den öffentlichen Unternehmungen darstellen. Es trifft Dies vor Allem für die Gruppe der allgemeinen Anstalten zu, und darf daher namentlich hier dieser Trennung keine allzu große Bedeutung beigelegt werden.

Gegenüber den oben gemachten Angaben über die Zahl und Ausstattung der Krankenhäuser schildern die folgenden den Umfang ihrer Thätigkeit; des betrug die Zahl der Verpflegten in den

| | | öffentlichen allgemeinen Krankenanstalten | privaten Krankenanstalten | öffentlichen Augen-Heilanstalten | privaten Augen-Heilanstalten |
|---|---|---|---|---|---|
| 1877 | M. | 111,973 | 33,182 | 1,001 | 1976 |
| | W. | 57,468 | 8337 | 638 | 1814 |
| | zus. | 169,441 | 41,519 | 1639 | 3790 |
| 1878 | M. | 128,600 | 37,401 | 2100 | 3376 |
| | W. | 60,218 | 12,213 | 1303 | 2684 |
| | zus. | 188,818 | 49,614 | 3603 | 6060 |

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist das männliche Geschlecht in der Bevölkerung der Krankenhäuser erheblich stärker vertreten als das weibliche. Der Grund davon ist der, daß die Frauen länger und öfter in der Familie Verpflegung finden und eine Heilanstalt nur dann aufsuchen, wenn ganz besondere Verhältnisse, sei es Familien- und Mittellosigkeit oder die Art der Erkrankung, dazu nöthigen. So erklärt es sich auch, daß in den Augen-Heilanstalten die Frauen verhältnißmäßig am zahlreichsten sind, und daß von den allgemeinen Krankenhäusern die öffentlichen mehr derselben beherbergen als die privaten; unter je 100 Verpflegten befanden sich nämlich in den

| | | öffentlichen allgemeinen Krankenanstalten | privaten Krankenanstalten | öffentlichen Augen-Heilanstalten | privaten Augen-Heilanstalten |
|---|---|---|---|---|---|
| 1877 | M. | 66,1 | 79,9 | 61,1 | 52,1 |
| | W. | 33,9 | 20,1 | 38,9 | 47,9 |
| 1878 | M. | 68,1 | 75,4 | 58,3 | 55,7 |
| | W. | 31,9 | 24,6 | 41,7 | 44,3. |

Schärfer als in der Zahl der verpflegten Personen giebt sich aber die Belegung der Heilanstalten in der Zahl der Verpflegungstage zu erkennen; dieselbe unterrichtet dann, wenn sie mit der Zahl der Kranken verglichen wird, über die mittlere Dauer der Behandlung, und zeigt, der Zahl der Betten gegenübergestellt, in welchem Maße die vorhandene Gelegenheit zur Verpflegung in den Anstalten ausgenutzt worden ist; es betrug aber die Zahl der Verpflegungstage in den

| | | öffentlichen allgemeinen Krankenanstalten | privaten Krankenanstalten | öffentlichen Augen-Heilanstalten | privaten Augen-Heilanstalten |
|---|---|---|---|---|---|
| überhaupt . . | 1877 | 6 127 037 | 1 620 135 | 39 329 | 81 850 |
| | 1878 | 6 050 256 | 2 043 275 | 104 121 | 138 714 |
| durchschnittlich auf 1 Kranken | 1877 | 36,1 | 39,0 | 24,0 | 21,6 |
| | 1878 | 32,0 | 41,2 | 28,9 | 22,9 |
| durchschnittlich auf 1 Bett . | 1877 | 210,3 | 204,9 | 235,5 | 169,1 |
| | 1878 | 203,3 | 192,2 | 355,4 | 202,2. |

Die Abnahme der Verpflegungsdauer, welche diese Uebersicht für 1878 gegenüber dem Vorjahr und für die allgemeinen Heilanstalten feststellt, ist dadurch zu erklären, daß 1877 unter diesen noch einige Siechenhäuser Aufnahme gefunden hatten, die gegenwärtig ausgeschieden sind.

## Die Ernennungen für die am 1. Oktober ins Leben getretenen Gerichtsbehörden.

Der „Staatsanzeiger“ beginnt jetzt mit der Publizirung des Tableaus der Ernennungen für die neu organisirten Gerichtsbehörden, ebenso das „Justiz-Ministerialblatt“. Letzteres bringt die Namensliste für die Bezirke der Ober-Landesgerichte zu Königsberg i. Pr. und Marienwerder, des Kammergerichts, der Ober-Landesgerichte zu Stettin und Posen, ersterer nur die der vier erstgenannten Bezirke. Gleichzeitig weist der „Staatsanzeiger“ darauf hin, daß die Publikation der Ernennungen für die übrigen Bezirke der Monarchie voraussichtlich erst am 25. d. Mts. fortgesetzt werden wird. Es liegt also bis jetzt amtlich blos das Tableau für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Posen vor. Demnach ist es nicht möglich, schon heute einen Ueberblick über die in Folge der durchgreifenden Reorganisation eingetretenen Veränderungen zu gewinnen. Daß das Publikum bald in diese Lage versetzt wird, ist aber sehr zu wünschen, denn nicht allein die unmittelbar betheiligten Personen und Kreise, sondern in einem gewissen Sinne das gesammte Volk hat ein lebhaftes Interesse daran, authentisch zu erfahren, wie sich die Veränderungen in dem gesammten Gefüge und in den einzelnen Gliederungen des Apparats der Rechtspflege darstellen, von dem sehr berechtigten Antheil an der individuellen Gestaltung der Lebensverhältnisse der Einzelnen ganz abgesehen. Da die bis jetzt bewirkten Publikationen nur den kleineren Theil des ganzen Materials erschöpfen, so wird voraussichtlich noch einige Zeit vergehen, ehe ein abschließendes Bild des ganzen Personalbestandes im Rahmen der neuen Verhältnisse vorliegt. Dem bereits vorliegenden Material entnehmen wir Folgendes, das unsern Lesern interessant sein dürfte.

Wie für die gesammte Verwaltung sowohl im Militärwesen, wie in der allgemeinen Zivil-Administration, im Steuer-Departement 2c., so sollte auch die Justizverwaltung innerhalb des geographischen Bezirks der Provinz ein einheitliches Ganze bilden, dessen breite Basis das Amtsgericht, dessen Zwischenstufe das Landgericht — als erste Instanz für die wichtigeren Rechtssachen und als Berufungsinstanz für die Entscheidungen der Amtsgerichte — dessen Spitze das Oberlandesgericht zu bilden hat. Demgemäß sind mit der neuen Organisation die bisherigen Appellationsgerichte zu Insterburg, Köslin, Greifswalde, Frankfurt a. O. und Bromberg beseitigt, beziehentlich von den bezeichneten Oberlandesgerichten absorbirt worden. Ebenso ist eine namhafte Anzahl von bisherigen Kollegialgerichten — Kreisgerichten — verschwunden, die sämmtlich in den neugebildeten Landgerichten aufgegangen oder in Amtsgerichte umgewandelt worden sind. — Was die äußere Stellung der jetzigen Justizbeamten anlangt, so sind hier bemerkenswerthe Veränderungen zu verzeichnen. Es giebt keinen Ersten Präsidenten und keine Vize-Präsidenten mehr, wie sie bisher bei den Appellationsgerichten fungirten, sondern bei den Oberlandesgerichten nur einen Präsidenten und eine Anzahl von Senats-Präsidenten. Bei den Landgerichten giebt es gleichfalls nur einen Präsidenten und als Vorsitzende der verschiedenen Kammern (Abtheilungen) eine Anzahl Direktoren. Während es früher bei jedem Appellationsgerichte einen Oberstaatsanwalt gab, existirt ein solcher nur bei dem Oberlandesgericht, wogegen bei jedem Landgericht ein Erster Staatsanwalt fungirt, dem ein oder m.hrere Staatsanwälte beigegeben sind. Analog der bisher gebräuchlichen Titulatur führen die Richter der betreffenden Instanzen den Titel Oberlandesgerichtsrath, Landgerichtsrath oder Landrichter, Amtsgerichtsrath oder Amtsrichter. — Was die Personalien anbelangt, so begegnen wir an der Spitze der Ernennungen dem Kanzler im Königreich Preußen, bisherigen Ersten Präsidenten des ostpreußischen Tribunals, Dr. v. Goßler, einem Schwager des früheren Kultusministers v. Mühler und Vater des jetzigen Unterstaatssekretärs in dem nämlichen Ministerium. Der bisherige erste Staatsanwalt am berliner Stadtgericht, Herr Tessendorf fungirt als Senatspräsident, der bekannte Dichter Wichert als Rath und der streitbar-konservative Oberstaatsanwalt in Insterburg, Herr Saro, in gleicher Eigenschaft bei dem Oberlandesgericht Königsberg. — Der durch die Bildung des Neuen Wahlvereins in Breslau bekannt gewordene bisherige dortige Staatsanwalt, Professor Dr. Fuchs, begegnet uns als Erster Staatsanwalt beim Landgericht Königsberg. Der frühere Abgeordnete und Direktor des Kreisgerichts zu Lötzen, Herr Droese, erscheint als Rath des Landgerichts zu Lyck wieder, der Abgeordnete Kreisgerichtsdirektor Wetzki in Marienwerder als Präsident des Landgerichts zu Graudenz, der Abgeordnete Kreisgerichtsdirektor Worzewski, früher Direktor in Pr.-Stargardt, als Direktor beim Landgericht in Thorn. Dies die Ausbeute des bis jetzt Vorliegenden.

[Polnisch-russische und russisch-polnische Liebeserklärungen.] Vor einiger Zeit widmete der „Dziennik Poznański“, der manchmal panslawistische Anfälle hat, und, um mit dem früheren Reichstagsabgeordneten von Taczanowski zu sprechen, „nach Osten gravitirt“, der Einigung der Polen und Russen einen längern Artikel, in welchem er namentlich betonte, daß, wenn Rußland die Kräfte benutzen würde, welche sowohl in seinem Boden, wie im russischen Volke liegen, es kühn den Kampf nicht allein mit einer deutsch-österreichischen Koalition aufnehmen, sondern auch dem Zorne von ganz Europa trotzen könnte. Der Artikel hat im Vereine mit einer unlängst aus polnischer Feder stammenden in Paris erschienenen Broschüre: „La Russie ou la Prusse?“ die Aufmerksamkeit der russischen Presse auf sich gelenkt und das „Nowoje Wremja“ widmet diesem Gegenstande einen längern Artikel. Ueber diesen schreibt uns unser petersburger ⊙-Korrespondent Folgendes:

„Wiederum beginnt man seitens der Panslawen mit den Polen zu kokettiren und ergreift zu diesem Behufe die vom „Dziennik Poznański“ freiwillig dargebotene Allianzpfote. Das Hauptorgan der Panslawen, das „Nowoje Wremja“, wiederholt mit sichtlichem Wohlbehagen die vor Kurzem vom posener Panslawenorgane gebrachte Aeußerung über die ungeheure Bedeutung Rußlands, und daß dasselbe wenn es nur seine natürlichen intellektuellen Kräfte verwenden wollte, nicht allein einer deutsch-österreichischen Koalition, sondern ganz Europa die Stirn bieten könnte, wozu jedoch eine enge Annäherung an die Polen nothwendig sei. Das „Now. Wr.“ fügt seinerseits verwundert hinzu, daß es auffalle, wie man im jenseitigen Lager plötzlich aufgehört habe, Rußland als den Repräsentanten des „barbarischen Moskowiterthums“, als den „Koloß auf thönernen Füßen“ u. s. w. zu verschreien. „Unlängst, — sagt das panslawistische Blatt, — haben wir irgendwo gelesen, daß, wenngleich die Polen die russische Sprache lernen, sie doch die bessern russischen Schriftsteller nicht lieben und im Allgemeinen russische Bücher nicht lesen; es ist also wahrscheinlich, daß sie ihre Anschauungen über Rußland aus französischen, deutschen und englischen Büchern, deren jetzt so viele herausgegeben werden, schöpfen. Das Leben aber hat ihnen sichtlich noch bessere Lektionen ertheilt, und hierzu gehören die Folgen der preußischen Herrschaft in Posen und Schlesien, so wie die Folgen der russischen Regierung im Weichselgebiete. Posen wird germanisirt, mit deutschen Großgrundbesitzern überschwemmt, der Bauernstand wird ruinirt, verarmt, die mittleren Stände verwahrlosen, während in unsern Weichselgouvernements die Anwendung der russischen Sprache als Staatssprache die polnische Nationalität nicht verwischt, und als Zugabe bereichert sich (?) die polnische Sprache durch Worte und Redewendungen. Dies wollen wir gar nicht rechnen; aber die materielle Bereicherung unseres Polens hat in den letzten fünfzehn Jahren eine so hohe Stufe erreicht, daß sie mit vollem Rechte den Neid der russischen Eroberer erwecken kann. Es bereichern sich die Bauern, die Fabrikanten und Kaufleute, die Gutsbesitzer, das Land ist in Kreuz und Quer mit Eisenbahnen durchschnitten, die polnischen Manufakturerzeugnisse suchen auf ihnen in allen Richtungen ins Innere Rußlands Absatz, und treten nicht nur hier, sondern auch a f preußischem Boden, in Posen, Schlesien und Ostpreußen in Konkurrenz mit preußischen Erzeugnissen. Hier liegt der Schlüssel zur Aussöhnung, über die gesprochen wird. Das russische Reich kann mit Recht seinen Bestandtheil fragen: „welche Beweise der Versöhnung verlangst du noch?“ Rußland hat sich gegenüber dem polnischen Volke wie eine liebende Mutter (sic) verhalten, und durch die Theilung die Aufstände der aristokratischen Ochlokratie bestraft, welche das alte Polen vernichtet hat; Rußland braucht in seiner Aussöhnung nicht weiter zu gehen, die Polen müssen dies nun thun, und wenn ihre intelligenten und politischen Kräfte immer noch nicht die allgemein slawischen Interessen unterstützen wollen, so wird der unwiderstehliche ökonomische Einfluß auf der von der russischen Regierung geschaffenen Basis die Lügenpropheten vom alten Schlage vernichten und neue Triebe ins Leben rufen. Bei vielen polnischen politischen Kannegießern ist noch nicht die klare Erkenntniß erwacht, daß die Wiedergeburt des polnischen Volkes lediglich im engen Anschlusse an Rußland denkbar und dies nicht zu bedauern sei. Wenn sie von einer Aussöhnung sprechen, fordern sie vor allen Dingen Rechte, welche sogar das russische Volk nicht besitzt, und wenn auch nur eine kleine Absonderung. Solche Ansichten sind auch in der vor Kurzem in Paris in französischer Sprache erschienenen Broschüre „La Russie ou la Prusse?“ ausgesprochen. Der Verfasser giebt Rußland den Vorzug; indem er jedoch mit wahrer polnischer Leichtfertigkeit die ökonomische Wiedergeburt des russischen Polens lediglich der Verständigkeit der Polen nach 1863 zuschreibt, verlangt er gleichzeitig mit der Aussöhnung auch eine Rechnungslegung seitens der Russen. Was die Vernunft anbelangt, können sich die Irländer doch wohl mit den Polen messen und dies um so mehr, als sie sehr viele starke Waffen zum Kampfe gegen England haben, gewiß aber überragen die Polen im Posenschen durch ihren Verstand unsere Polen. Trotzdem aber hat weder England noch auch Preußen eine solche Basis fürs Wohl und die Blüthe der von ihnen eroberten Gegenden geschaffen, wie sie die russische Politik in einer Reihe von funfzehn Jahren im Königreiche Polen geschaffen hat. Die Böhmen erheben unendliche Klagen über die ökonomische Ausbeutung des Landes durch die deutsche Regierung in Wien, und der Verfasser der Broschüre: „La Russie ou la Prusse“ motivirt seine Bevorzugung Rußlands dadurch, „daß Preußen Polen exploitiren würde, während doch Polen im Stande ist, Rußland zu exploitiren.“

Weshalb nun nicht zugestehen, daß Polen schon jetzt Rußland exploitirt, wofür Rußland und das ihm zugethane Slaventhum schon jetzt durch die Feindseligkeit der polnischen Intelligenz und durch den Verrath der polnischen politischen Kannegießer belohnt wurde! „Wenn doch von beiden Seiten, d. h. von der russischen und polnischen", — sagt der ehrenwerthe Verfasser der Broschüre, mit deren Grundgedanken über die Aussöhnung wir vollständig übereinstimmen, — „das Beispiel Oesterreichs und Ungarns befolgt würde!" Ja, dies ist aber ein Beispiel, welches die russische Regierung nicht nachahmen wird, da wir uns bereits im Wirwarr der schmutzigen polnischen Politik, einer Politik der Absonderung, des ewigen Ueberlaufens aus einem Lager ins andere und des empörendsten Blutvergießens, befunden haben. Die historischen Erfahrungen zweier Regierungen, Alexander's des Gebenedeiten und Nikolaus Pawlowitsch's, die von uns durchlebten Ereignisse der sechsziger Jahre haben in Rußland ganz den Geschmack für diese polnische Politik verdorben; in den nächsten sechszig Jahren wird er gewiß nicht wiederkehren, und die ferne Zukunft sagen wir nicht voraus. Jedenfalls besteht der Traum der Dichter, die Föderation, nicht darin, daß man die polnische Aristokratie in Warschau konzentrire und sie mit einer Aureole umgebe, zu der sie nach dem Urtheile polnischer Historiker längst das moralische Recht eingebüßt hat; dagegen würde dem Interesse Rußlands und des polnischen Volkes vollkommen genügt, wenn in den polnischen Gouvernements unsere im ganzen Reiche bestehenden ländlichen Einrichtungen (die Kommune?) eingeführt würden, so zwar daß in ihnen der Bauernstand, die Industriellen und Kaufleute die ihnen gebührende Bedeutung erhielten. Sie sind die besten Elemente für die Begründung der wünschenswerthen Aussöhnung, und würden der ökonomischen Entwickelung der polnischen Gouvernements einen neuen Anstoß geben. Wir erwarten Beweise der Aussöhnung von den Polen. In Oesterreich spielt das polnische Element eine unzweideutig feindliche Rolle nicht allein gegenüber den Ruthenen Galiziens, sondern auch gegenüber den andern österreichischen Slawen und ist hierbei im Bunde mit der deutschen Regierung und dem jüdischen Kahal. Die Rechnung der Wiener Regierung ist begreiflich, wenngleich sie gar nicht weitsichtig ist; die Politik der österreichischen Polen aber verstehen wir nicht, sie ist viel zu träumerisch für den russischen Verstand. Was jedoch begreiflich und schon ersichtlich ist, ist das, daß die wiener Regierung und die polnische Großgrundbesitzerpartei aus Galizien ein zweites Irland schaffen, indem sie von Jahr zu Jahr die arme ruthenische Bevölkerung immer mehr der Verzweiflung entgegen treiben. Noch ist die Lage der Polen in Galizien scheinbar beneidenswerth, sie kann jedoch schon in zehn Jahren eine sehr beweinenswerthe werden; keine Politik, so schlau und vom Glücke begünstigt sie auch Anfangs sein mag, kann zum endgültigen Siege führen, wenn sie nicht im Wohlergehen der Volksmassen ihre Stütze sucht, und von diesem Standpunkte aus erscheint uns das jetzige spezifische Polenthum Galiziens nicht gefährlich. In ihrem eigenen Interesse müßten die österreichischen Polen wie alle andern eine Stütze im Slawenthume suchen". — Das „Nowoje Wremja" verschweigt, bei seinem Vergleiche der Lage der Polen unter preußischer und russischer Herrschaft sehr Vieles, das nicht zu Gunsten der letzteren spricht. Ich erinnere nur an die absichtliche Beschränkung der Schulen und Zahl der Schüler, die sie besuchen dürfen, an das Verbot, Güter zu kaufen, das erst vor Kurzem im lubliner Gouvernement ausgeführt wurde und an die bemerkenswerthe Tendenz, den ländlichen Kommunismus des Mittelalters einzuführen, welcher die Bauern zu glaebae adscripti des „Mir" der autonomen Gemeinde macht. Den Russophilen der Provinz Posen dürften die „Aussöhnungsbedingungen" des „Nowoje Wremja" kaum gefallen. Ob die gebildeten Polen die Bereicherung ihrer Sprache durch russische Redewendungen für einen Gewinn halten, bezweifle ich, zumal es feststeht, daß die polnische Volkssprache bereits Redewendungen angenommen hat, die bis jetzt nur in der russischen mongolischen und ungarischen Sprache existiren, aber von keinem anständigen Menschen irgend eines westeuropäischen Volkes wiederholt werden dürfen".

## Deutschland.

+ **Berlin,** 19. Oktober. Es hat den Anschein, als ob sich die Aktion des Kultusministers v. Puttkamer gegen das Falk'sche System der Kirchen- und Schulpolitik in allernächster Zeit in einer prinzipiellen Abänderung der neueren Gesetzgebung nicht dokumentiren, dagegen aber die Verwaltung sich alle Mühe geben werde, innerhalb des Rahmens dieser Gesetzgebung den Wünschen der Feinde derselben nach Möglichkeit entgegenzukommen. Wenigstens hat bis jetzt von Gesetzentwürfen zur Abänderung der Falk'schen Gesetzgebung, die der bevorstehenden Landtagssession vorgelegt werden sollten, nichts verlautet, wohl aber geben alle Handlungen und Aeußerungen des Kultusministers Zeugniß, daß er dem Geiste jener Gesetzgebung zuwiderzuhandeln bestrebt ist, soweit es ohne deren offenbare Verletzung geschehen kann. Es scheint das System der innern Untergrabung jener Gesetzgebung befolgt werden zu sollen, bei Aufrechterhaltung der Form die Verleugnung und Entstellung des Geistes, ein System, das wir für noch verderblicher halten müssen als selbst eine offene Zerstörung der auf diesem Gebiete errichteten Schöpfungen. Leider hat grade in dem Ressort des Kultusministers die Verwaltung ganz besonders freien Spielraum, und hier ganz besonders kommt es auf den Geist mehr an als auf den Buchstaben des Gesetzes. Ein Unterrichtsgesetz haben wir ja nicht und auch die kirchenpolitischen Gesetze können in einer Weise gehandhabt werden, die ihren Zweck vollständig verschwinden läßt. Die Aussichten, die der Kultusminister hinsichtlich der Handhabung des Gesetzes über die Vorbildung der Geistlichen jüngst in der Generalsynode eröffnete, können einen Fingerzeig abgeben, was ein widerstrebender Wille aus jenen Gesetzen machen kann. Auf dem Gebiete der Kirchen- und Schulpolitik wird der heftigste Kampf in der bevorstehenden Landtagssession entbrennen; hier vor Allem wird es sich zeigen, ob die Reaktion Gespensterseherei oder handgreifliche Wirklichkeit ist; hier wird der prinzipielle Gegensatz der liberalen zu den ultramontan-konservativen Parteien zum schärfsten Ausdruck kommen, denn es ist unvermeidlich, daß alsdann die gelegentlichen Aeußerungen oder vereinzelten Amtshandlungen des Kultusministers, aus denen man jetzt den Geist des neuen Systems sich zu konstruiren genöthigt ist, zu einem bestimmten und klaren Programm sich verdichten.

△ **Berlin,** 18. Oktober. [Bundesrath. Zivilgesetzbuch. Staatsministerium. Eisenbahnstatistik. Neue Eisenbahn.] In der Sitzung des Bundesraths vom 29. September gelangte zur Mittheilung, daß der Großherzog von Baden den vortragenden Rath im großherzoglichen Finanzministerium, Finanzrath Scherer, zum ste vertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt habe. Da die Wahlperiode der Mitglieder der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds mit dem 1. Oktober ablief, so fand die Neuwahl statt, und zwar wurden gewählt der Ober-Regierungsrath Frhr. v. Raesfeldt, der Wirkl. Geheimrath v. Nostitz-Wallwitz und der badische Finanzrath Scherer. In die Reichsschuldenkommission wurden bei der wegen Ablaufs der Amtsdauer erforderlichen Neuwahl gewählt zu Mitgliedern gemäß dem Gesetz vom 14. Juni 1868 der Staatsrath Dr. Neidhardt und der Wirkl. Geheimrath v. Liebe, zur Verstärkung der Kommission in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Februar 1876 der Staatssekretär Dr. Friedberg und Geh. Legationsrath v. Prollius. — Die Kommission zur Ausarbeitung des deutschen Zivilgesetzbuches wird demnächst unter Vorsitz des Wirkl. Geheimraths Dr. Pape wieder zusammentreten, um über die weitere geschäftliche Behandlung der Arbeit Beschluß zu fassen. Dies ist namentlich deshalb nothwendig, weil begründete Aussicht vorhanden ist, daß mehrere der bisher in Angriff genommenen Theile des Gesetzbuches demnächst zum Abschluß gebracht werden. — Die im vorigen Briefe gemeldete Staatsministerialsitzung hat heute um zwei Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Stolberg stattgefunden. Wie ich höre, standen auf der Tagesordnung die Vorlagen für den Landtag. — Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die im Monat August auf den deutschen Eisenbahnen (außer Baiern) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen 11 Entgleisungen und 8 Zusammenstöße fahrender Züge und zwar wurden davon 5 Züge mit Personenbeförderung und 14 Güterzüge, bezw. leer fahrende Maschinen betroffen, ferner 29 Entgleisungen und 20 Zusammenstöße beim Rangiren und 66 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden 1 Beamter und 3 fremde Personen getödtet und 5 Passagiere, 4 Beamte, 1 Arbeiter und 7 fremde Personen verletzt, 13 Thiere getödtet, 3 verletzt, 38 Fahrzeuge erheblich und 112 unerheblich beschädigt. Außer diesen Unglücksfällen kamen größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit noch 32 Tödtungen (10 Beamte, 14 Arbeiter und 8 fremde Personen), 85 Verletzungen (1 Reisender, 34 Beamte, 37 Arbeiter und 13 fremde Personen) vor, endlich 10 Tödtungen und 2 Verletzungen bei beabsichtigtem Sebstmord. Von den im Ganzen beförderten 17,014,038 Personen wurden 6 verletzt, von den im Betriebsdienst thätigen Beamten auf je 11,841 Einer getödtet und auf je 3428 Einer verletzt. — Der Auftrag zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine die Netze mit der Posen-Thorn-Bromberger Bahn verbindende Linie von der Montwybrücke zum Anschluß an das von Inowrazlaw nach dem Steinsalzbergwerk daselbst abzweigende Bahngeleis ist der königl. Direktion der Oberschlesischen Bahn für Rechuung des Kreises Inowrazlaw ertheilt worden. Desgleichen ist die Anfertigung der Vorarbeiten für eine Eisenbahnlinie von Hannover über Walsrode nach Soltau einem Komite zu Händen des Landraths Freiherrn v. Bothmer zu Hannover übertragen worden.

— Eine der „Tribüne" zugehende, anscheinend von der berliner Staatsanwaltschaft inspirirte Mittheilung über die Agitationen des Hofpredigers Stöcker lautet:

„Vielfach ist den Agitationen des Hofpredigers Stöcker gegenüber die Verwunderung laut geworden, daß die kompetente gerichtliche Behörde bisher nicht hindernd gegen diese durch öffentliche Vorträge in Scene gesetzten öffentlichen Anreizungen verschiedener Bevölkerungsklassen gegen einander eingeschritten sei. Allerdings haben dem Vernehmen nach deshalb Erwägungen stattgefunden, ob dem Treiben des Herrn Stöcker durch Anwendung des § 130 des Strafgesetzbuches strafrechtlich entgegengetreten werden kann. Nach diesem Paragraphen wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft, wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt. Das Ergebniß war jedoch ein verneinendes, weil die Vorträge des Herrn Stöcker in keiner Weise den Zweck hervortreten lassen, daß es dem Redner darum zu thun sei, verschiedene Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander anzureizen, noch auf vernünftige Zuhörer eine solche Wirkung zu äußern vermögen. Daß ein sehr großer Theil der Zuhörer des Herrn Stöcker, von niederen Triebfedern geleitet, durch die den Haß verschiedener Bevölkerungsklassen gegeneinander befördernden Vorträge gerade eines Hofpredigers zu gewaltsamen Ausschreitungen veranlaßt werden kann, ist nicht in Abrede zu stellen, dieser Umstand genügt jedoch nicht zur Anwendung der gedachten Strafbestimmung, welche zwischen Geistlichen und sonstigen Personen, als Thäter keinen Unterschied macht, sondern würde event. nur zu einem disziplinarischen Einschreiten der geistlichen Aufsichtsbörde gegen den Herrn Hofprediger geeignet sein."

Der richtige Ort, die Angelegenheit zur Sprache zu bringen, wird das Abgeordnetenhaus sein.

— [Die elbinger Schulangelegenheit.] Die Verfügung des jetzigen Kultusministers in der elbinger Schulangelegenheit ist am Donnerstag Mittag in Elbing eingetroffen. Der Minister lehnt jedes Eingehen auf die Vorstellungen der städtischen Behörden ab, untersagt die Eröffnung der letzten, das System abschließenden paritätischen Schule und ordnet die sofor-

---

Posen, 20. Oktober.

**Stadttheater.** Die Besprechung der Sonntags-Vorstellung wird in der Mittwochs-Morgenausgabe erfolgen.

## Ostpreußische Strandbilder.

### II.

Rauschen, liebliches Rauschen! wie viele Maleraugen hast Du schon entzückt mit Deinem waldumkränzten herrlichen Teiche, Deinen alten Bäumen, Deinen hohen, kahlen Dünen! Wo drei Königsberger Landschaftsmaler in ihren Werken versammelt sind, da ist mindestens ein Motiv aus Rauschen unter ihnen. Aber wo findet sich auch bald auf kleinem Raume so Alles vereint, was lieblich, romantisch, grandios, — kurz, in jedem Sinne malerisch ist?

Wenn man von Kuhren kommt, sieht man das Dorf aus dem Hohlwege mit seinen ersten Dächern hervorlugen, dann passirt man die stattliche Straße des Ortes, auf welcher ein Paar villenähnliche Gebäude herabschauen und befindet sich an dem berühmten Mühlteiche.

In einer Ecke desselben liegt die Mühle, so recht zum Malen geschaffen, lauschig, umbuscht, weiß hervorschimmernd aus den Baumgruppen, und halb unbewußt summt man das Lied vor sich hin: in einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad. Rings umgeben bewaldete Höhen den kleinen See und spiegeln sich in seinem Wasser und der Wald da oben ist schattig, und der Blick durch seine Stämme hindurch auf das Dorf so anmuthig, die himmlische Ruhe dieses überall begrenzten und in sich abgeschlossenen Bildes so wohlthuend, daß man es begreift, wenn Rauschen eine begeisterte Gemeinde hat, die alljährlich wiederkehrt.

Und die Dünen von Rauschen! Nakt und kahl ist es da oben, dann wieder stellenweise üppiges Haidekraut, jäh abstürzende Sandkessel, — ein Bild der Oede und Einsamkeit. Manchmal verirrt sich das Vieh hierher zu magerer Weide und wenn der Hirte es Abends sammeln kommt, dann hebt sich seine Gestalt gar seltsam von dem röthlich strahlenden Himmel ab. Ein Sonnenuntergang von dieser Stelle aus gesehen bleibt ein unvergeßliches Schauspiel.

Die Wanderung auf den Dünen- und Strandhügeln kann von hier aus nur mit vielfachen Unterbrechungen durch Schluchten und Erdsenkungen fortgesetzt werden. Die von oben herabkommenden Wässer von Regenfluthen oder Waldbächen haben tiefe Klüfte in das Erdreich gerissen und klaffend gebieten ihre Ränder dem Wanderer Halt. Da ist die Gausupp-Schlucht, eng an ihrem Eingange und bewachsen, dann sich erweiternd und am Ausgange, wo ihre Wände weit zurücktreten, einen überraschenden Ausblick auf das Meer eröffnend. Hoch oben auf den grünlich-braunen Hügelkuppen weidendes Vieh, beim Austritt aus der Schlucht ein morsches, mit Sand angefülltes altes Boot, der breite Vorstrand, die wogende See, — auch dieses Bild eigenartig und pittoresk. — Eine Strecke weiter der Wolfskessel, wieder eine trichterförmige, riesige Vertiefung, deren Wände aber nicht aus Sand, sondern aus festem, schwarzem Erdreich bestehen. Jeder Regen wäscht aber von den Rändern ringsum Stücke hinunter, die dort angesiedelten Pflanzen müssen hinab und da unten hat sich von Neuem eine Vegetation angesiedelt, welche grüne Oasen in dem schwarzbraunen Grundtone des Kessels bildet. Und an seinem Ende erblickt man wieder die blaue See und fast beruhigend wirkt ihr Anblick gegenüber dem Grausen der Zerstörung da unten. Welch' liebliches Bild zeigt dagegen die in kurzer Entfernung folgende Detroit-Schlucht. Eng zusammen stehen ihre mit üppigen Laubhölzern bedeckten Wände, einen schmalen, buschigen Gang frei lassend, schattig und lauschig, der Welt entrückt. So wandelt man fröhlich dahin, bis am Ausgange die Coulissen sich auseinanderschieben, nicht zu weit, aber doch so, daß man im Hintergrund ein mächtiges Stück Meer sieht. Die Idylle ist zu Ende und weithinschallend erhebt der Wogen Chor wieder seine Stimme.

Die Detroitschlucht befindet sich auf dem Boden des Gutes Georgswalde, einer prächtigen Besitzung, die so recht inmitten der schönsten Strandlandschaften gelegen ist und bei besserer Verbindung sich gar bald zu einem besuchten Badeorte umgestalten würde. Vorläufig bestehen die Badeeinrichtungen nur in einer offenen Strohhütte am Ausgange der Schlucht und in einigen Pfählen im Wasser, die den Halt für die Haltestrecke abgeben. Und die sind nöthig! Fast immer ist hier hoher Wellengang und es ist nicht angenehm, von ihm auf den steinigen Strand geworfen zu werden. Weiter in die See hinein ist Sandboden und soweit müßten später Badebrücken gebaut werden.

Auf diesem idyllischen Fleckchen Erde suchte — und fand ohne Zweifel — der frühere Finanzminister Hobrecht in diesem Sommer Ruhe und Erholung; — und in der That ist die kleine Kolonie, die sich hier für einige Monate angesiedelt hat, im Genusse dieser einzigschönen Umgebung glücklich zu preisen. Wiesen und Wälder, Schluchten und das Meer haben sie in nächster Nähe und einen Park, der weit und breit mit Recht berühmt ist, den königlichen Park von Warnicken. Ein Labyrinth von uralten Laubbäumen umfängt Dich, kein Sonnenstrahl gelangt ungebrochen durch das Gewirr ihrer Kronen, nur ein gedämpftes Licht dringt herein in die Gänge. Und zwischen den moosigen Stämmen ist auf dem Grunde ein einziges liebliches Wirrsal von blauen Glockenblumen auf hohen Stengeln, das unter dem Hauche des Seewindes wogt und schwankt und gar reizend anzuschauen ist.

Wenn aber der Sturm vom Meere herüberfährt und die Kronen der Baumreihen rüttelt und schüttelt und die armen Blumen an die regenfeuchte Erde drückt und die entwurzelten Stämme bloslegt, die sie mitleidig umhüllt haben, — dann bietet der Park hier oben über dem Meere ein erschütterndes Bild trostloser Oede, weltverlassener Einsamkeit.

Bis zum Rande des Plateaus gehen die Bäume, da, wo es steil abfällt zum Strande, auf den die Gestalten klein erscheinen, wie von einem Thurme. Grandios ist der Anblick der weiten Wasserfläche von hier oben, ob sie friedlich unter blauem Himmel schlummert, — ob sie unter dunklem Wolkendache grollt und schäumend die empörten Wogen auf den Strand wirft.

In weiter Ausdehnung erblickt man von diesem hohen Strandpunkte aus die zerissenen Uferwände rechts und links; aber von jedem der hübsch ausgewählten Ruheplätze hat man ein anderes Bild. Ein alter Oberförster, Gebauer, hat viel für die Verschönerung und Bequemlichkeit hier gethan und die dankbaren Naturfreunde und steten Sommergäste haben seinem Andenken an der schönsten Stelle einen Denkstein gesetzt. Er hat auch zum Abstieg in die tiefe Wolfsschlucht, welche den Park nach Westen begrenzt — an der anderen Seite thut es die lieblichere Fuchsschlucht — bequemere Wege geschaffen, Treppen angelegt und sie dadurch auch anderen Sterblichen erschlossen, als waghalsigen Kletterern und kühnen Turnern.

Wohl über dreihundert Fuß steigt man so hinab, immer mitten im Walde, immer tiefer versinkend in der grünen Wildniß. Und da ist er auch, der Urheber dieser Zerklüftung, der mit rastlosem Mühen und Wühlen sich durch diese Schlucht den Weg zum Meere gebahnt hat, der rauschende Waldbach. Nach den anhaltenden Regengüssen dieses an Nässe unerschöpflichen Sommers poltert er gröber, als sonst daher. Mächtige Steine hat er herabgerissen und über sie hinweg setzt er in lustigen Sprüngen, bildet kleine Wasserfälle und kann es kaum erwarten,

tige Organisation einer konfessionellen katholischen Volksschule an. Die von ihm verlangte Darstellung ist am Montag von Elbing abgegangen. Er hat dieselbe also Dienstag erhalten und am folgenden Tage, offenbar nach sehr kurzer Erwägung und Prüfung, seine versagende Entscheidung bereits getroffen und ausgefertigt. In der Bürgerschaft Elbings herrscht begreiflicherweise lebhafte Erregung. Ein Immediatgesuch an den Kaiser ist aufgelegt und findet Tausende von Unterschriften. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung vom 17. Stellung zu der Angelegenheit genommen. Hierüber wird der „Danz. Ztg.“ aus Elbing geschrieben: „Herr Oberbürgermeister Thomale theilte einen speziellen Bericht über die Entwickelung der paritätischen Schulen in unserer Stadt mit. Aus den Akten geht zur Evidenz hervor, daß die Regierung die Organisation nach dieser Richtung hin nicht nur gut hieß, sondern wiederholt statistische Angaben verlangt und Lehrpläne bestätigt hat. Ferner haben die städtischen Behörden über die Fortentwickelung des gesammten städtischen Schulwesens die günstigsten Certifikate erlangt. Die Mädchenschulen haben seit drei Jahren als Simultanschulen sich vollständig bewährt und auch die Knabenschulen waren in ihrer Einrichtung fertig und wären am 1. Oktober entschieden in Funktion getreten, wenn nicht die Herbstferien dazwischen gekommen wären. Es waren die Kinder ungeschult, die Lehrer versetzt und in Folge dessen in andere Stadtviertel umgezogen, die Gehälter der Lehrer bei dem betreffenden Kassenrendanten angewiesen, die Stundenpläne angefertigt, wozu Herr Propst Hoppe sogar die Hand geboten hat, indem er ein Stoffverzeichniß für den katholischen Religionsunterricht der Stadtschuldeputation eingereicht hat, da traf am 8. Oktober auf eine Petition von drei hiesigen katholischen Bürgern die Verfügung vom Ministerium ein, die neuerrichtete Knabenschule als Simultanschule einstweilen nicht einzuweihen. Die Angelegenheit ist ja bekanntlich dann in persönlicher Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters Thomale und Herrn Stadtverordnetenvorstehers Wiedwald dem Herrn Kultusminister nochmals gründlich auseinandergesetzt worden, worauf dann abermals Berichte und Verfügungen folgten und schließlich die städtischen Behörden angewiesen wurden, die Knabenschulen zu reorganisiren. Das konnte der Versammlung mitgetheilt werden. An der eröffneten Diskussion betheiligten sich besonders die Herren Dr. Jacobi, Direktor Witt, Rechtsanwalt Horn ꝛc. Die Versammlung faßte folgende Beschlüsse: Der Magistrat wird ersucht, in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten eine Petition an das Abgeordnetenhaus und Herrenhaus dahin gehend zu richten, daß die Verfügung des Herrn Kultusministers zurückgenommen werde. Ferner: Die jetzt geschaffenen Zustände sind als provisorische zu betrachten. Sodann: Das neuerrichtete Gebäude in der Sonnenstraße giebt die Versammlung nur für die Zwecke einer Simultanschule her, da sie nur für denselben Zweck die Baukosten bewilligt hat. Die Angelegenheit hat augenblicklich noch ein interessantes Nachspiel, welches allerdings ernstlich genug ist. Die Knabenschulen sollen nämlich Montag, da die Schüler bereits drei Wochen gefeiert haben, den Unterricht wieder aufnehmen. Herr Wagenfabrikant Kolberg erklärte aber, daß das Kirchenkollegium von St. Nikolai, dem eben das Gebäude der katholischen Schule gehört, welches aber drei Klassenzimmer herzugeben hat, wahrscheinlich die Schule nicht mehr in das Haus werde aufnehmen wollen. Die Sache steht nun so: der Magistrat hat die Kinder wieder alle umgeschult und die Lehrer zurückversetzt, ob nun den Schülern der III. Knabenschule Montag der Eintritt wird versagt werden und ob der Magistrat dann Gewaltmaßregeln ergreifen wird, darüber wird uns der Montag belehren. Wir wollen nicht hoffen, daß diese traurige Angelegenheit zu noch weiteren Verwickelungen führt.“

Der betreffende Erlaß des Magistrats lautet:

„Nachdem durch Verfügung des Herrn Kultusminister vom 14. d. M. angeordnet worden ist, daß die von uns im Einverständniß mit der königl. Regierung in Danzig für den Beginn des Wintersemesters in Aussicht genommene Simultanisirung der hiesigen Knabenschule — entsprechend der bereits seit drei Jahren bezüglich der Mädchenschulen bestehenden Einrichtung — wieder rückgängig gemacht werden soll, sind wir genöthigt, die Eltern der schulpflichtigen Knaben hierdurch aufzufordern, dieselben fortan wieder in diejenigen Schulen zu schicken, welche sie bis zum Beginn der Herbstferien besucht haben.

Der Unterricht beginnt Montag, den 20. d. M., Vormittags 8 Uhr.

Elbing, den 16. Oktober 1879.

Der Magistrat.

— Angeblich mit Bezug auf liberale Auslassungen, in Wirklichkeit wohl veranlaßt durch das ultramontane Triumphgeschrei, äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen über die Zentrumswahlen:

„Was das Zentrum betrifft, so weiß Jedermann, in welchem Boden dasselbe wurzelt, und welches seine Lebensbedingungen sind. Zwischen dem Zentrum und der katholischen Bevölkerung Deutschlands walten Beziehungen ob, welche den Wählern einen aus dem Gewissen hergeleiteten Zwang auferlegen. Gewiß ein beklagenswerthes Verhältniß. Aber es besteht, und so lange es besteht, wird das Zentrum im Abgeordnetenhause wie im Reichstage in respektabler numerischer Stärke auftreten können. Durch die Zentrumswahlen wird also die Bedeutung des Regierungssieges nicht beeinträchtigt; Denjenigen gegenüber aber, welche mit einer gewissen Schadenfreude darauf hinweisen, könnten wir sogar, im Hinblick auf gewisse Wahlvorgänge in westfälischen Industriebezirken, die Behauptung aufstellen, daß auch die Zentrumswahlen nicht unberührt von der regierungsfreundlichen Strömung geblieben sind. Der Kampf der materiellen Interessen mit den Gewissenspflichten oder den Rücksichten, welche dafür gehalten werden, ist bekanntlich ein sehr schwieriger, und wir verleumden die Zentrumswähler gewiß nicht, wenn wir behaupten, daß die Zentrumskandidaten nicht überall so zuversichtlich hätten auftreten können, daß sich ihre Wahl nicht überall so glatt vollzogen haben würde, wenn sie den Wählern der Industriebezirke nicht mit dem Hinweise auf ihre Unterstützung der Zollreform gegenübertreten konnten. Gewiß werden uns die Organe der Partei nicht unrecht geben, wenn wir auf diesen Umstand Gewicht legen: von den scharfsichtigen, geschäftsgewandten und vorausblickenden Führern der Partei sind wir ohnehin überzeugt, daß sie sich der Wirkung seh wohl bewußt sind, welche sie ihrer Stellung zu der nationalen Wirthschaftspolitik verdanken. Wir verfolgen indessen diesen Gedanken nicht weiter; das Zentrum unterwirft sich nicht so einfach den Gesetzen der politischen Logik.“

— Die offiziöse Mittheilung über die Berufung des sogen. „diplomatischen Ausschusses“ (Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten) des Bundesraths ließ der Annahme Raum, als ob die Thätigkeit desselben durch die Initiative Baierns wieder erweckt worden wäre. Diese Annahme ist, wie man der „Trib.“ schreibt, nur bedingt richtig. Nach einer von sehr guter Quelle ausgehenden Information wäre zuvor dem baierischen Ministerpräsidenten als Vorsitzenden des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten eine genaue Mittheilung über die mit Oesterreich geführten Verhandlungen zugegangen, worauf der Vorsitzende dann allerdings — und wie hier wenigstens vermuthet wird — nicht ohne Einvernehmen mit dem Reichskanzler den Ausschuß berufen hatte, um über jene Mittheilungen in einzelnen Punkten weitere Erläuterungen zu erhalten. — In unserer gestrigen Notiz über die Zusammensetzung des Ausschusses hatte sich ein Irrthum eingeschlichen. Der Ausschuß besteht verfassungsmäßig aus fünf Mitgliedern; ständig sind die Vertreter von Baiern, Sachsen und Württemberg; die zwei für dieses Jahr gewählten gehören Baden und Mecklenburg an.

— Zwischen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Vertretern der Köln-Mindener Bahn sind in letzter Zeit die Abmachungen abgeschlossen worden, welche neben dem Verkaufsvertrage zur Uebernahme der Bahn durch den Staat nothwendig waren. Die hauptsächlichste Frage hierbei bildete die Vereinbarung über die Verhältnisse der Bahnbediensteten aller Kategorien. Die Bahngesellschaft hat hierbei eine außerordentliche Fürsorge für alle in ihrem Dienste befindlichen Beamten an den Tag gelegt. In Folge dessen sind die Bedingungen, welche zwischen den kontrahirenden Parteien vereinbart wurden, für das Bahnpersonal sehr günstig. Es werden nicht nur den Beamten verhältnißmäßig hohe Gehaltssätze gewährt, sondern es wird denselben bei ihrem Rücktritte die volle Pension und eine ansehnliche Aversionalsumme zugesichert.

— In der letzten Sitzung des Staatsministeriums handelte es sich, wie der „N.-Z.“ mitgetheilt wird, neben kleineren Vorlagen um die Feststellung des Etats, dessen definitiver Abschluß durch die Eisenbahnvorlage bisher verzögert war, und um den Bericht an den Kaiser über die verschiedenen dem Landtage zu unterbreitenden Gesetzentwürfe. Wie bereits mitgetheilt, würde sich das Defizit in dem Voranschlag des preußischen Staatshaushalts pro 1880/81 auf etwa 42 Millionen Mark stellen. Die Matrikularbeiträge Preußens sind mit 22 Mill. Mark in Ansatz gebracht, d. i. um 18 Mill. Mark niedriger als für das laufende Jahr. Die Genauigkeit der Zahlen lassen wir auf sich beruhen, im Allgemeinen scheinen sie richtig zu stehen. Nach den im letzten Landtage gepflogenen eingehenden Verhandlungen und nach den Erklärungen des früheren Finanzministers Hobrecht berechnete sich das preußische Defizit etwa gleich hoch, wie die zeitigen Matrikularbeiträge, rund 40 Millionen Mark. Somit tritt uns in obigen Zahlen eine wenig erfreuliche Finanzlage Preußens entgegen. Die Ersparniß durch Herabminderung der Matrikularbeiträge in Folge der neuen Mehreinnahmen des Reiches um 18 Millionen Mark ist wohl hauptsächlich absorbirt durch die Vergrößerung der Differenz zwischen den eigenen Einnahmen und Ausgaben, was gleichbedeutend mit einer Erhöhung des Defizits um dieselbe Summe ist. Da bei der Ausgabenveranschlagung, wie mehrfach gemeldet wurde, die äußerste Sparsamkeit beobachtet sein soll, so muß die Ursache der ungünstigen Bilanz in den Einnahmen gesucht werden, bei denen die Eisenbahnen, die Berg- und Hüttenwerke, die Domänen und Forsten die wichtigste Rolle spielen, was allerdings eine eigenartige Einleitung für die großen Verstaatlichungsvorschläge bildet. Die bezügliche Vorlage ist übrigens ausgearbeitet und wird uns als ein sehr eingehendes und voluminöses Aktenstück beschrieben. Das Debüt des Herrn Bitter ist kein glänzendes und man spricht bereits von dem Projekt eines Tausches der Portefeuilles, welches auch das Finanzministerium einbegreifen würde. Die „N.-Z.“, welcher wir dies nachdrucken, will dabei natürlich für nichts einstehen, als für die Existenz eines solchen Gerüchtes in sonst wohlinformirten Kreisen. — Hinsichtlich des Gesetzentwurfes über die Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung, mit dessen endgiltiger Redaktion man im Ministerium des Innern gegenwärtig lebhaft beschäftigt ist, verlautet jetzt, daß der Ministerrath den Anträgen des

---

daß er ein Tropfen wird im Weltmeere. Aber, als ob er noch einmal unschlüssig würde beim Anblick der gewaltigen Wasserfläche, verlangsamt sich sein Lauf beim Austritt aus dem Walde, und leise rinnt sein klares Naß über den Sand und die Steine des Vorstrandes. Steine liegen hier in Masse, ungefüge, riesige Blöcke die einen, zierlich von Sand und Wasser gerundet und abgeschliffen die andern. Ein Blick hinauf zeigt nur die bedeutende Höhe, in der Warnicken liegt. Wie in der Luft schweben da ganze Baumgruppen, die Wurzeln theilweise freischwebend; — eine sturmdurchsauste Herbstnacht, und losgerissen mit gewaltiger Erdscholle stürzen sie herab.

Eine Wegstunde weiter liegen die Fischerdörfer Klein- und Großkuhren und ehe man zu letzterem gelangt, passirt man die berühmte großkuhrner Schlucht, die sehenswertheste, grandioseste von allen. Vorn am Eingange ein breites Wiesenthal verengt sie sich allmählig, so daß man sich durch das dichte Unterholz den Weg bahnen muß. Dieser erste Theil der merkwürdigen Erdspalte ist ungemein lieblich. Muthwillig plätschert der großkuhrner Bach hinter und unter Büschen und Bäumen verborgen, hüpft hervor, um wieder zu verschwinden, wie ein Kind, das Verstecken spielt. Der schmale Pfad senkt sich hinab, spärlicher wird der grüne Rasenteppich, nur noch vereinzelt da und dort ein Strauch, — dann nichts als der kahle, nackte, harte Erdboden, Geröll von Steinen, schroffe, steil ansteigende, braune und graue und gelbe Erdwälle. Diese Wälle schieben sich vor, wie die Coulissen eines Theaters; — stellenweise beengen sie den Blick derartig, daß man sich in einen Kessel eingeschlossen glaubt. Hochoben, man ahnt kaum, wie man dahinauf kommt, schweben die Häuser des Dorfes, weidet das Vieh auf den Grasflecken. Einige Schritte weiter der steile Kegel ist der Zipfelberg, von dem jedes Jahr mehr hinwegnimmt und der immer spitzer und steiler wird. Da hinten endlich ein Aufblitzen, ein Leuchten, ein Schimmern und Flimmern, — es ist das Meer! Hinunter an den Strand, hier ist es gar zu öde, nichts als Trümmer und Zerstörung und die Spuren der Vergänglichkeit auf jedem Schritte, — hinunter an das Gestade des ewigen Meeres! Da liegen die Böte in langen Reihen und ausgespannt trocknen die Netze in der sonnendurchglühten Luft. Die Fischer sind wohl nicht schlecht bei Wege, denn ihre weißen Häuser da oben sind groß und sauber. Da ist auch ein stattliches neues Schulhaus und ein gutes Gasthaus und der weitläufige Ort macht einen netten Eindruck. Aber wenn der Sturm über das Plateau fegt und der schneidige Nordwest in einer Winternacht um die Dächer und die Fenster pfeift, dann möchte ich nicht in einem dieser Häuser wohnen. Im Sommer aber weiß ich mir kaum etwas Schöneres, als am Strande des gesegneten Samlandes entlang zu ziehen. Immer wechseln die landschaftlichen Bilder und alle sind sie eigenartig, wie nirgendwo sonst, lieblich und anmuthig, wild und grandios. Und so verbleiben sie der Erinnerung und erwecken die Lust und die Sehnsucht zu einer neuen Wanderung am ostpreußischen Strande!

S. Ringer.

---

* **Berlin.** Der Urheber der furchtbaren Explosion in Harburg, welche Mitte vorigen Monats stattfand, ist wahrscheinlich vor einigen Tagen in der hiesigen Charité verstorben. Am 1. Oktober früh traf nämlich hier mit der Lehrter Bahn ein wie ein Schiffer gekleideter Mann ein, der kurz nach Verlassen des Coupés bewußtlos zu Boden stürzte. Er wurde nach der Charité gebracht, wo er in den nächsten Tagen verstarb. Die Sektion ergab als Todesursache die Einnahme vegetabilischen Giftes. Der Umstand, daß der Mann ein Schiffer und seine Beschreibung genau mit dem von den harburger Gerichten erlassenen Steckbrief übereinstimmt, läßt vermuthen, daß dieser Mann identisch mit dem Urheber der Katastrophe ist. Die Leiche ist in Folge dessen exhumirt worden, um rekognoszirt zu werden.

---

* **Wie die „Post“ hört, hat die National-Gallerie** von Gemälden der akademischen Kunstausstellung folgende erworben: Scheurenberg, Der Tag des Herrn, v. Kameke, Gotthardsstraße, H. Eschke, Leuchtthurm auf der Klippe, Bokelmann, Testaments-Eröffnung, Kirberg, Ein Opfer der See. Sämmtliche Bilder gehören zu dem Besten, was die Ausstellung bietet.

---

* **Die zwölfte Feuerbestattung** fand am 15. Oktober in Gotha statt. Verbrannt wurde die Leiche des zu Langensalza verstorbenen und dort seither wohnhaft gewesenen Premierlieutenant v. Bülzinsleben. Die Verbrennung nahm die gewöhnliche Zeit in Anspruch. Die bis jetzt auf diese Weise bestatteten Personen sind, außer dem Genannten, folgende: Borgolte, Faktor in der Engelhard'schen Hofbuchdruckerei; Damke, Rentner aus Hannover; Gölitzer, Rentner aus Neustadt a. O.; Liebel, Privatier aus Dresden; Dr. Laue aus Gotha; Lilienfeld, Rentner aus Gotha; Ritter, Justizamtmann aus Gotha; Stier, Zivil-Ingenieur aus Gotha; Senff, Justizrath a. D. aus Dresden; Dr. Wardan aus Breslau; die ledige Zink aus Gotha.

---

* **Bern,** 7. Oktober. [Mädchenraub.] Aus Luzern meldet man den Raub eines jungen 12-jährigen Mädchens, welcher letzten Sonntag von einem Fremden ausgeführt worden ist. Derselbe hatte für das Kind mehrere Touren auf dem Caroussel bezahlt, ihm einige Kleinigkeiten zum Geschenk gemacht und es dann gebeten, ihm den Weg auf die Musegg zu zeigen. Seitdem ist es verschwunden; ein jüngeres Schwesterchen, welches auf dem Carousselplatz zurückgeblieben hatte es mit dem Fremden fortgehen gesehen.

---

* **Graudenz,** 3. Oktober. Ein eigenthümlicher Exekutionsfall macht hier gegenwärtig viel von sich reden. Der „K.H.Z.“ schreibt ihr hiesiger Korrespondent darüber (und seine Schilderung stimmt in dem Thatsächlichen mit der, welche der hiesige „Ges.“ über den Vorgang giebt, durchweg überein): In der Mitte des 16. Jahrhunderts, zur Zeit als Westpreußen unter polnischer Herrschaft stand, wurde mit Genehmigung des Königs Sigismund August von Polen von der Starostei Graudenz ein Kanal (der sogenannte Trinkekanal oder „Trinke“ schlechtweg) erbaut, um das Wasser aus dem Ossaflusse der Stadt Graudenz und den daselbst belegenen fiskalischen Mühlen zuzuführen. Die Ufer dieses Kanals und dieser selbst wurden bis 1853 von dem polnischen Fiskus und seinem Rechtsnachfolger, dem preußischen Domänenfiskus, in Stand gehalten. Da aber suchte sich der Fiskus dieser unangenehmen Pflicht zu entledigen. Er verkaufte die ihm gehörige Mühle Klodtken und bürdete dem Käufer seine Krautungsverpflichtungen hinsichtlich des Trinke-Kanals in ihrem ganzen Umfange auf, und ein polizeiliches Trinke-Reglement stellte einfach den Satz auf: „Die Instandhaltung der Befestigung der Ufer ist eine Verpflichtung der Uferbesitzer.“ Als nun im Herbst 1873 die Reparatur einer Uferstelle nothwendig war, trieb man die Kosten derselben, 11 Thlr. 21 Sgr., von der Frau Chales de Beaulier als der Besitzerin der Uferstelle ein. Frau Chales, deren Güter, Kl. Kunterstein und Gr. Tarpen, auf eine beträchtliche Strecke hin von der Trinke durchschnitten werden, wurde gegen den Fiskus klagbar und erlangte in zwei Instanzen ein obsiegendes Urtheil. Die von ihr exekutivisch beigetriebenen 11 Thlr. 21 Sgr. mußten ihr zurückerstattet werden. In den Jahren 1877 und 1878 hat nun der Fiskus bedeutende Reparaturen der Trinkeufer auf seine Kosten ausführen lassen, jetzt aber wird an die Frau Chales wieder die Zumuthung gestellt, die Kosten zu bezahlen. Im August d. J. wurde die Frau Chales vom Landrath zur Ausführung von Uferverbesserungsarbeiten aufgefordert, und als ihr Vertreter unter Hinweis auf jene früheren gerichtlichen Erkenntnisse sich dessen weigerte, da antwortete der Landrath, ohne auf jene Erkenntnisse irgendwie Rücksicht zu nehmen, dann werde er die Reparatur auf Kosten der Frau Chales vornehmen lassen und die Auslagen event. exekutivisch von der Frau Chales einziehen. Ein weiteres Schreiben des Landraths vom 25. September kündigte der Frau Chales an, daß sie zur Wiederherstellung der schadhaften Uferstelle sofort einen Vorschuß von 2000 Mark zu zahlen habe und als die Zahlung nicht erfolgte, da wurden der Frau Chales 17 Kühe gepfändet. Diese Kühe werden am 15. Oktober öffentlich versteigert werden, wenn nicht eine höhere Instanz dazwischen tritt. Die Frau Chales hat sich nämlich gleichzeitig bei der Regierung in Marienwerder und beim Minister beschwert.

Staatsministers Grafen zu Eulenburg beigetreten ist. Danach werden die Bezirksregierungen und Landdrosteien aufgehoben. An die Spitze der Verwaltung eines jeden Regierungsbezirks tritt ein Regierungspräsident mit bureaukratischer Gewalt. Die Aufhebung des Kollegialsystems bezieht sich jedoch nur auf die bisherige Abtheilung des Innern, während alle übrigen Angelegenheiten aus dem Ressort der Bezirksregierungen, als: Schulsachen, Domänen, Forsten und Regalien, Steuern und Medizinalangelegenheiten besonderen kollegialisch zusammengesetzten Behörden übertragen werden sollen. Zu diesem Zwecke werden Domänen- und Forstdirektionen, Steuerdirektionen, Provinzialschulkollegien und Medizinalkollegien eingesetzt bezw. beibehalten. Der Gesetzentwurf, welcher zahlreiche Einzelbestimmungen über die Befugnisse der Oberpräsidenten und Bezirkspräsidenten, sowie über den Geschäftsbereich der neuen Behörden enthält, wird sehr umfangreich werden. Die Einführung des französischen Präfektensystems in die Abtheilung des Innern wird im Landtage voraussichtlich den wichtigsten Streitpunkt bilden.

— Die Ministerialverfügung vom 15. September d. J., welche diejenigen Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes bezeichnet, welche im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes als Hülfsbeamte der Staatsanwaltschaft zu betrachten sind, hat, wie wir bereits mittheilten, eine Agitation der Bürgermeister in den größeren Städten behufs Herbeiführung einiger Modifikationen hervorgerufen. Inzwischen haben die weitgehenden Befugnisse, welche der Staatsanwaltschaft durch jene Verfügung bezüglich der Hülfsbeamten beigelegt worden, bereits durch eine weitere Verfügung des Justizministers eine Abschwächung erfahren. Die Staatsanwälte sind angewiesen worden, vorkommenden Falles nicht ohne Weiteres Gebrauch von der Disziplinargewalt zu machen, welche ihnen durch §§ 80, 81 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze über die Hülfsbeamten eingeräumt worden ist, sondern zunächst die Vermittlung der den Hülfsbeamten vorgesetzten Behörden in Anspruch zu nehmen, und erst, wenn dieser Schritt fruchtlos bleibt, mit den ihnen zustehenden Disziplinarmitteln (Rügen und Ordnungsstrafen) vorzugehen. Obgleich diese Verfügung mit dem Sinne und der Absicht des Gesetzes nicht ganz im Einklang stehen dürfte, welches der Staatsanwaltschaft offenbar mit Rücksicht auf die ungünstigere Stellung, in welche sie durch die deutsche Strafprozeßordnung dem Verbrecherthum gegenüber gekommen ist, in den ihrer Disziplin unterworfenen Hülfsbeamten eine kräftige Stütze geben wollte, so wird man sie dennoch nicht mißbilligen können. Die der Staatsanwaltschaft eingeräumte Machtbefugniß ist eine so weitgehende, daß eine Abschwächung derselben zur Verhinderung von Mißbräuchen ganz in der Ordnung erscheint, zumal wenn man erwägt, daß mehrere derjenigen Beamten, welche als Hülfsbeamte der Staatsanwaltschaft bezeichnet wurden, und namentlich die Bürgermeister in den größeren Städten eine eben so erhebliche und einflußreiche Stellung einnehmen, wie die Staatsanwälte. — Auffallender Weise zählen die Gendarmen, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt werden mag, nicht zu den Hülfsbeamten der Statsanwaltschaft. Nach dem üblichen Geschäftsstil ist der Staatsanwalt nicht mehr, wie früher, in der Lage, dieselben „anzuweisen"; er muß sie „ersuchen", wenn er eine Amtshandlung von ihnen erzielen will. Den Bürgermeister einer Stadt von 30,000 Einwohnern und darüber, welcher in seinem Stadtkreise die Funktionen des Landraths ausübt, kann er dagegen „anweisen", weil der Bürgermeister in den Städten, in denen die Polizei nicht königlich ist, als Hülfsbeamte bezeichnet worden sind. Das sind Verhältnisse, welche man bei Erlaß der Verfügung vom 15. September d. J. nicht reiflich genug in Erwägung gezogen zu haben scheint, und welche allerdings einer Aenderung bedürfen.

— Das kaiserliche Patentamt hat unter dem 15. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, betreffend die Beschleunigung und Erleichterung der Geschäfte. Es sind fortan „in allen Fällen, in denen ein kontradiktorisches Verfahren stattgefunden hat, Duplikate der Erklärungen, sowie der dazu gehörigen Anlagen und Zeichnungen" behufs Mittheilung an die Gegenpartei einzureichen. Bei Vorhandensein mehrerer Gegner sind die Abschriften in entsprechender Anzahl beizufügen. Dieses Verfahren soll hauptsächlich Anwendung finden: „Bei Erhebung von Einsprüchen bei Gegenerklärungen auf Einsprüche und allen sich daran schließenden Verhandlungen, bei allen Eingaben und Gegenerklärungen in der Beschwerdeinstanz, sofern in dem Vorverfahren ein Einspruch erhoben war, bei Einreichung von Anträgen auf Nichtigkeitserklärung oder Zurücknahme eines Patents, und bei allen Erwiderungen und weiteren Erklärungen in dem Verfahren, welches in Folge solcher Anträge eingeleitet ist." Gleichzeitig macht das kaiserliche Patentamt nochmals darauf aufmerksam, daß „zu allen Schriftstücken tiefschwarze nicht klebrige Tinte" benutzt werden soll. Die Verwendung blauer Tinte zu den Eingaben hat in neuerer Zeit, namentlich durch die Benutzung der verschiedenen Vervielfältigungs-Apparate, so zugenommen, daß die Behörde dieses Verfahren wiederholt zu rügen sich veranlaßt sieht. Die Bekanntmachung weist darauf hin, daß alle in dieser Weise hergestellten Schriftstücke künftighin zurückgewiesen werden.

— Vom 1. April 1880 ab wird in der Postverbindung zwischen Deutschland und Dänemark eine unliebsame Aenderung eintreten, da zu diesem Termine der gegenwärtig in Kraft befindliche deutsch-dänische Vertrag abgelaufen ist und die Verhandlungen wegen eines neuen Vertrages zu keinem Abkommen geführt haben, das den Interessen des Verkehrs in früherer Weise gerecht wird. An Stelle der Postverbindung über Kiel-Korsör tritt nämlich eine Postbeförderung landwärts über Fühnen, welche die Post von und nach Kopenhagen um 3 bis 4 Stunden verzögert und dadurch für die Transitsendungen nordwärts nach Schweden und Norwegen eine Differenz von einem vollen Tage hervorruft. Bedauerlich ist diese Erschwerung des Verkehrs in hohem Maße, die Reklamationen der dänischen Blätter darüber, welche gegenwärtig sehr laut und zahlreich sind, können sich aber nur an die Adresse der dänischen Regierung richten, da diese in einer Befangenheit, die an die Zeiten des alten Sundzolles erinnert, die Hauptstraße durch den großen Belt für sich monopolisiren möchte und Deutschland gegenüber jenen Standpunkt der Gegenseitigkeit ablehnte. Uebrigens wird, wie aus dänischen Blättern hervorgeht, die Veränderung der Postverbindung dem dänischen Budget ein Einnahmeausfall verursachen, da die Route Korsöer-Kiel bisher einen jährlichen Ueberschuß von ca. 100,000 Kronen gebracht hat.

— Die Berichte über das Kanalwesen in England und Schweden, welche im Auftrage des Arbeits-Ministers auf Grund der nach den genannten Ländern im Herbst 1878 bezw. im Sommer 1879 unternommenen Untersuchungs-Reisen angefertigt worden sind, sollen nunmehr veröffentlicht werden. Seitens des Ministeriums sind bereits mit einer bekannten Verlagsbuchhandlung wegen Uebernahme Drucks des und Verlags Unterhandlungen angeknüpft worden.

— Vor einiger Zeit haben eine Anzahl Gewerkschaften Sachsens und der Lausitz ein Kartell, behufs gemeinsamen Verkaufs ihrer Fabrikate, abgeschlossen. Heute liegt ein Zirkular vor, woraus zu entnehmen ist, daß auch alle Produzenten von Puddelroheisen in Lothringen und im Großherzogthum Luxemburg behufs gemeinsamen Verkaufs ihres Fabrikats sich zu einem Kartell vereinigt haben. Mit dieser Kartellschließung ist gleichzeitig eine Preiserhöhung für Roheisen eingetreten.

— Die tabellarische Uebersicht der Wochenausweise deutscher Zettelbanken vom 7. Oktober schließt mit folgenden summarischen Daten ab: Es betrug der gesammte Kassenbestand 646,634,000 Mk. oder 6,430,000 Mk. weniger, der Wechselbestand 615,923,000 Mk. oder 1,441,000 Mark weniger und die Lombardforderungen 93,746,000 Mark oder 5,356,000 M. weniger als in der Vorwoche; ferner zeigte der Notenumlauf in Höhe von 939,017,000 M. eine Abnahme um 2,915,0000 M., die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 154,501,000 Mk. eine solche um 9,950,000 Mark und die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten mit 37,445,000 Mark eine Verminderung von 115,000 Mark gegenüber der Vorwoche.

**Breslau**, 17. Oktober. Justizrath Freund ist, wie die „Morgenzeitung" hört, aus dem Repräsentantenkollegium der jüdischen Gemeinde, dem er seit neun Jahren angehört, ausgetreten. Die Gründe dafür sollen in dem Verhalten einiger seiner Kollegen bei der Wahl zu suchen sein.

## Frankreich.

**Paris**, 17. Oktober. Der „Soleil" veröffentlicht ein Schreiben seines Berichterstatters Payramont in Turin, welcher vor Kurzem eine Unterredung mit dem Fürsten Gortschakow gehabt hat. Der Korrespondent hält die Lage in Frankreich für sehr kritisch und glaubt dasselbe bedroht, ein demüthiger Satellit Deutschlands zu werden, welches sich von der Mündung der Schelde bis zu denen der Donau ausbreiten werde, und erzählt eine Unterredung mit Kossuth, der ihm gesagt habe, die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige österreichische Politik treffe das Haus Habsburg und nicht Andrassy; Ungarn sei unrettbar verloren, es werde noch einige Jahre im Schlepptau von Deutschland und zu dessen ausschließlichem Nutzen vegetiren. Kossuth beklage die Verblendung der ungarischen Patrioten, welche die Allianz mit Deutschland für eine unbedingte Nothwendigkeit ansehen, um Rußland in Schach zu halten. Er meint, die unvermeidliche Folge der österreichisch-deutschen Allianz werde eine französisch-russische Allianz sein. Er behauptet, daß, wenn der Kampf ausbreche, Deutschland seinerseits hinreichend beschäftigt sein und Oesterreich-Ungarn allein dem slawischen Anfall zu widerstehen haben werde. Bismarck suche Frankreich einzuschüchtern, weil er es vernichten wolle, aber die französischen Staatsmänner würden sich nicht wie Napoleon hinters Licht führen lassen. Frankreich möge den Rath Gortschakow's befolgen, stark zu sein und auf der Hut zu bleiben. Er glaubt, Andrassy werde nächstens wieder als Großkanzler in Szene treten.

— [Die „Revue des Deux Mondes" kann aus den demnächst erscheinenden „Denkwürdigkeiten der Frau von Rémusat", welche ein wichtiger Quellenbeitrag zur Geschichte Napoleon I. zu werden versprechen, noch einige weitere Bruchstücke mittheilen. Dieselben handeln von den Jahren 1803 und 1804 und bieten äußerst interessante Aufschlüsse über das intime Leben des ersten Konsuls. Wie wir unter Anderem erfahren, trug sich Napoleon, von seinen Geschwistern unablässig gegen Josephine aufgestachelt, schon kurz vor seiner Krönung zum Kaiser der Franzosen mit Scheidungsgedanken, die er damals nur in Folge eines ziemlich leidenschaftlichen Liebeshandels mit einer Hofdame, welche die Frau von Rémusat nicht näher bezeichnet, fallen ließ. Schon damals empfand Bonaparte sehr schmerzlich die Unfruchtbarkeit seiner Ehe und scheute, wie wir zum ersten Male erfahren, selbst vor dem Gedanken einer Kindesunterschiebung nicht zurück, Frau von Rémusat erzählt nämlich:

„Der Kaiser hatte für den Augenblick den Gedanken an eine Scheidung aufgegeben, da ihm aber noch immer der Wunsch beherrschte, einen Erben zu haben, fragte er seine Frau, ob sie darein willigte, einen solchen anzunehmen, der nur von ihm, Napoleon, herrührte, und eine Schwangerschaft so geschickt fingiren, daß alle Welt darüber getäuscht würde. Josephine war weit entfernt, eine solche Laune ihres Gatten von der Hand zu weisen. Da berief Napoleon seinen Leibarzt Corvisart zu sich, zu dem er mit Grund ein unbedingtes Vertrauen hatte, und zog ihn in sein Geheimniß. „Wenn ich", sagte er, „mich der Geburt eines Knaben versichern könnte, der unzweifelhaft mein Sohn wäre, so wünschte ich, daß Sie als Zeuge einer fingirten Entbindung der Kaiserin das Nöthige thäten, um dieser Täuschung allen Schein der Wirklichkeit zu geben." Corvisart fand mit diesem Ansinnen seine Rechtschaffenheit doch auf eine zu harte Probe gestellt; er versprach, das Geheimniß unverbrüchlich zu bewahren, wollte sich aber schlechterdings zu der ihm angesonnenen Rolle nicht hergeben. Erst lange nachher, als Bonaparte schon seine zweite Ehe geschlossen hatte, vertraute er mir diese Anekdote an.

## Afrika.

[Der Kapstadt-Berichterstatter der „Times" schreibt unter dem 23. September:

„Cetewayo scheint sich in Kapstadt Kastell, wo er sorgfältig untergebracht, gut gekleidet und mit allen Bedürfnissen versehen ist, ganz behaglich zu fühlen. Ein bis zwei Stunden verbringt er täglich auf der Fahnenbastei, wohin ihn seine Diener begleiten; er unterhält sich mit denselben und schnupft dabei nach Zuluart. Bisweilen läßt er sich mit seinem Dolmetscher oder Kapitän Poole oder einem Beamten, Offizier oder sonstigen Besucher in Konversation ein. Neuangekommene sind gewährlich ügerrascht von dem gutmüthigen, offenen Ausdruck der Gesichtszüge des berühmten barbarischen Königs, dessen Winke ein Befehl und dessen Wort Gesetz gewesen war.

Es ist jedoch keine Frage, daß er weit über dem gewöhnlichen Zulu steht. Er besitzt eine würdevolle Haltung und unverkennbare Fähigkeit und Stärke des Charakters. Ueber die jüngsten Ereignisse spricht er sich mit großem Freimuth und augenscheinlicher Offenheit aus; nur wenn die Namen Shepstone oder John Dunn erwähnt werden, zeigt er ein Gefühl der Erbitterung. Ersteren betrachtet er als die Hauptursache des Unglücks, welches ihn betroffen. Er behauptet niemals den Wunsch gehabt zu haben, die Engländer zu bekriegen.

Die illustrirten Londoner Zeitungen scheinen Cetewayo großes Vergnügen zu bereiten, insbesondere diejenigen, welche Skizzen aus dem Zulukriege enthalten, deren Detais er mit vieler Schärfe und Intelligenz kritisirt.

Der König besteht darauf, daß er beständig Friedensboten an die englische Regierung und an den Bischof Schrader entsandt habe, die indeß nicht nach Natal gelangen konnten, weil sie fürchteten, die Grenzwache würde auf sie feuern.

In Betreff Sir Garnet Wolseley's Regelung der Angelegenheiten in Zululand verhält sich Cetewayo schweigend. Er sagt: „Ein todter Mann kann nicht sprechen, und ich bin ein todter Mann."

## Amerika.

**San Francisco**, 21. September. „Grant ist da!" Dieser Ausruf kam über die Lippen von Hunderttausenden, als gestern Nachmittag um 3¼ Uhr erst die Feuer-Allarmglocken, dann die Kirchenglocken und schließlich von allen in der Stadt befindlichen Dampfmaschinen die Dampfpfeifen durch betäubendes Gelärm die Kunde verbreiteten, daß der Dampfer „City of Tokio" soeben in Sicht gekommen. Die Bevölkerung von San Francisco ist in Folge ihrer kosmopolitischen Zusammensetzung impulsiver, als die irgend einer anderen Stadt der Union; aber die gestrige Kundgebung übertrifft alles bis jetzt Dagewesene und spottet aller Beschreibung. Die zahlreichen und theilweise kolossalen Gasthöfe waren überfüllt mit Fremden; das Palace-Hotel z. B. nahm gestern noch 819 Gäste auf, jeden möglichen und fast unmöglichen Schlafraum vergebend, und wies über 1000 weitere Anfragen zurück. Um 4 Uhr waren sämmtliche Straßen, Plätze und Werften an und in der Nähe der Wasserseite dicht gefüllt mit Menschen. Die gerade im Hafen anwesenden Seedampfer nahmen so viele Menschen auf, als sie nur irgendwie zu fassen vermochten, die Schleppdampfer nahmen die Yachts der Yacht-Klubs, welche in schönstem Flaggenschmuck prangten, in Tau, und diese ganze Flotte, der große Dampfer „China" voran, fuhr die Bai hinab, der „City of Tokio" entgegen. Um 5 Uhr 45 Minuten dampfte dieser riesige Viermaster zum „goldenen Thore" herein, und zugleich wurden vom Fort und den anderen befestigten Punkten in der Bai die 15zölligen Geschütze gelöst und von jeder Station der National-Salut von je 38 Schüssen abgegeben. Die „City of Tokio" hielt an, um von einem kleinen Dienst-Dampfer den Kommandirenden des Pacific-Kontingents der Bundestruppen nebst Stab, so wie ein engeres Empfangs-Komite und den jüngsten Sohn des Generals Grant, welcher vor einigen Tagen von den östlichen Staaten angekommen war, an Bord zu nehmen. Inzwischen hatten sich sämmtliche Dampfer und Yachts um die „City of Tokio" versammelt und langsam dampfte nun die „China" wieder voran, die stattliche Flotte unter fortwährendem Kanonendonner die Bai herauf — ein herrlicher Anblick! Die Sonne war um 6 Uhr untergegangen und es wurde nun rasch dunkel (die Dämmerung währt in diesen Breiten nur sehr kurze Zeit). Viele der großen im Hafen liegenden Schiffe ließen bunte Raketen steigen und illuminirten mit bengalischen Lichtern. Ein Dampfer der Fähre der Central-Pacific-Eisenbahn legte sich nun langseits der „City of Tokio" und nahm General Grant, dessen Gemahlin, die beiden Söhne und den Reisebegleiter Hrn. Young auf und brachte sie nach dem Landungsplatze am Fuß von Market-Straße. Hier trat den Ehrengästen der Bürgermeister der Stadt an der Spitze des Stadtraths und des allgemeinen Komites entgegen und hielt eine Ansprache. General Grant gab ihm folgende Antwort: Herr Bürgermeister! Ich nehme die Gastfreundschaft, die Sie mir mit so vieler Herzlichkeit im Namen der Stadt anbieten, dankend an. Ich habe viel über das wunderbare Wachsthum und das Aufblühen Ihrer Stadt gehört und gelesen, und es reut mich, dieselbe nach einer Abwesenheit eines Vierteljahrhunderts wieder betreten zu können. Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit und bin überzeugt davon, daß ich die Stadt noch schöner, noch herrlicher finden werde, als ich sie mir vorgestellt habe. Noch einmal meinen herzlichen Dank." Nachdem hierauf die üblichen Vorstellungen stattgefunden, führte der Bürgermeister den General nach dem bereitstehenden, mit sechs Braunen bespannten offenen Wagen und nahm darin an seiner Seite Platz. Es dauerte noch eine geraume Zeit, ehe die Spitzen des Zuges, der zu einem wahrhaften Triumphzug wurde, sich formirt und die Polizeimannschaft den dichten Menschenknäuel so weit zusammengedrängt hatte, daß ein Fahrweg in Mitte der doch sehr breiten Market-Straße sich öffnete. Unter den Klängen der Musik setzte sich der Zug in Bewegung. Man nimmt an, daß in den Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, 150- bis 200,000 Männer, Frauen und Kinder sich drängten. Das ununterbrochene Hurrahgeschrei, Abbrennen von Feuerwerk u. s. w. wirkte betäubend, und Ihr Berichterstatter flüchtete sich in das dem Publikum im Allgemeinen verschlossene Place-Hotel, um daselbst Grant's Ankunft zu erwarten. Der sehr geräumige, innere, mit Glas überdachte Hof dieses Riesengebäudes, um welchen herum im Viereck die eleganten, offenen Korridore der sieben Stockwerke laufen, war durch elektrisches Licht und Gasflammen zur Tageshelle erleuchtet. Auf dem der Einfahrt gegenüberliegenden Korridor des ersten Stockwerkes hatte sich ein Chor von 150 Sängern aufgestellt, um den Gast bei seiner Einfahrt mit einer für die Gelegenheit komponirten Hymne zu begrüßen. Die

übrigen, selbst die höchsten Korridore, waren dicht mit Menschen besetzt, was von unten einen ähnlichen Anblick darbot, wie bei der Eröffnung der wiener Weltausstellung die mit Menschen dicht besetzte Galerie in der Kuppel des Hauptgebäudes. Endlich, kurz vor 10 Uhr, wurden die Thore geöffnet und das elegante Sechsgespann mit Grant und dem Bürgermeister, hinter ihm zwei Vierspänner mit der Familie des Generals und deren Begleitern, kam unter tausendkehligem Hurrahrufen hereingefahren. Der General stand auf, verneigte sich und sprang schnell aus dem Wagen, um sich in seine Zimmer zu begeben. Dort fanden sich sogleich Freunde, frühere Waffengefährten des Generals, und hervorragende Bürger der Stadt, so wie der Gouverneur des Staates ein und nach den Begrüßungen setzte man sich in den Zimmern zu einem Abendmahl nieder. Doch die nun Kopf an Kopf sich im Hofe und den Korridoren drängende Menschenmenge gab sich noch nicht zufrieden; um 11 Uhr erschien der General noch einmal und dankte in kurzen Worten für den Empfang, zugleich aber andeutend, daß er nun sehr der Ruhe bedürftig sei, die ihm dann auch gegönnt wurde. General Grant hat bereits geäußert, daß ihn keinerlei Geschäfte nach seiner eigentlichen Heimath (Galena) drängten und er gern einige Zeit an der Pacific-Küste verweilen werde.

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

**Berlin,** 20. Oktober, 7 Uhr Abends.

Die **Generalsynode** berieth einen Antrag der Herren Stöcker und Tauscher, den Oberkirchenrath um Erlaß einer neuen Instruktion zur Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung zu ersuchen und nahm nach langer Debatte eine von Hegel und Kögel beantragte motivirte Tagesordnung an, welche zur Voraussetzung hat, daß das Revisionsbedürfniß von dem Oberkirchenrath anerkannt und die Berücksichtigung der Wünsche der General-Synode in Aussicht gestellt worden sei.

Ein Petersburger Brief der „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Meldungen der Blätter, wonach der russische Domänen-Minister Valujew bald mit der Mission nach Baden-Baden betraut sein, bald sich in Livadia befinden sollte und bestimmt wäre, die Oberleilung der Verwaltung zu übernehmen oder an die Stelle Gortschakoffs an die Spitze der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu treten, für pure Erfindung. Valujew war weder in Baden-Baden, noch war er in Livadia, sondern er befindet sich einfach auf Urlaub, und begab sich über Wien und München nach Ouchy, wo er sich noch befindet, und von woher er sich in nächster Woche nach Baden-Baden begeben und nach einigem Aufenthalte daselbst nach Petersburg zurückkehren wird.

**Frankfrt a. M.** Der Staatssekretär des Auswärtigen, Minister von Bülow ist heute 3 Uhr Nachmittags gestorben.

**Stuttgart,** 20. Oktober. In einer Korrespondenz des „Staats-Anzeigers für Württemberg“ aus Berlin heißt es bezüglich des Bundesraths-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten: Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Stolberg, habe dem Ausschusse mündliche Mittheilungen gemacht, welche als vertrauliche behandelt würden. Es sei deshalb die Berichterstattung an das Plenum des Bundesraths derzeit nicht beabsichtigt.

**Düsseldorf.** Heute fand die feierliche Eröffnung des neuen Akadmiegebäudes statt. Die Fest-Versammlung ward begrüßt durch den Vorsitzenden des Lehrkörpers Professor Wislicenus, welcher ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Prof. Wislicenus gedachte sodann der Verdienste Falk's um den Bau der Akademie und dankte dem Minister von Puttkamer für sein Erscheinen. Der Kultusminister übermittelte hierauf die Glückwünsche Sr. Majestät für das fernere Gedeihen der Malerschule und überreichte an hervorragende Künstler Ordensverleihungen. Wislicenus dankte sodann noch dem Minister Bitter und den anwesenden früheren Kuratoren der Akademie für ihre Theilnahme an der Feier. Grüße wurden überbracht von dem Oberpräsidenten v. Bard.leben für die Rheinprovinz, von dem Präsidenten Kühlwetter für Westfalen, von dem Regierungspräsidenten Hademeister für den Regierungsbezirk, ferner von dem Rektor der Universität Bonn, dem hiesigen Gymnasium und den Vorständen des „Malkasten“ und des Unterstützungsvereins. Nachdem Wislicenus nochmals allen Anwesenden gedankt, hielt Professor Wöhrmann die Hauptfestrede über die Geschichte, den Zweck und die Pflichten der Akademien. Die Feier schloß mit dem Hallelujah aus dem „Messias.“

**Straßburg i. E.,** 20. Oktober. Die Großfürstin Katharina von Rußland, Wittwe des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, ist heute von Paris kommend mit ihren Kindern hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Statthalter, General-Feldmarschall von Manteuffel empfangen worden und wird hier einige Tage verweilen. Der Sohn derselben, Herzog Georg, verbleibt hier, um die hiesige Hochschule zu besuchen.

**Wien.** Die „Politische Correspondenz“ bestätigt aus Konstantinopel, die griechischen Kommissäre hätten in der letzten Konferenz erklärt, von der Deklaration der türkischen Regierung, Betreffs des § 13 des Protokolls, Akt zu nehmen und forderten die türkischen Kommissäre auf, die Grenzlinie anzugeben, welche sie statt der im § 13 des Protokoll angegebenen zugestehen wollten. Die Türken erklärten sich nur ermächtigt, über die in dem Protokoll erwähnte Grenzlinie zu diskutiren und ersuchten die Griechen, die Diskussion zu eröffnen. Letztere gaben vor, zuvor ihrer Regierung berichten zu müssen, weshalb die Konferenz bis zum 20. d. M. vertagt wurde. In Folge des Ministerwechsels dürfte Savas Pascha erster türkischer Bevollmächtigter werden.

Radonic soll der Pforte notifizirt haben, 15,000 Montenegriner würden Gusinje und Plana besetzen, wenn sie nicht bis zum 27. freiwillig von den türkischen Behörden übergeben worden wären.

**London.** „Daily-Telegraph“ meldet aus Pachawur vom 20.: Der Gouverneur von Jellalabad berichtet: Russische Truppen besetzten Merw nach heißem Kampfe. Eine anderweite bestätigende Nachricht liegt noch nicht vor.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Tochter des Pfarrers von J. D. H. Temme, Berlin, Verlag von Albert Goldschmidt. Die vorliegende Erzählung des bekannten Schriftstellers zeichnet sich sowohl durch spannende Darstellung wie durch die Lebenswahrheit der gezeichneten Gestalten aus. Das Buch wird sicherlich den Leser befriedigen.

* Von Maximilian Bern liegt eine neue Probe seines schönen Erzählertalents in seinem so eben erschienenen Werke „Ein stummer Musikant“, die Geschichte einer Künstlerliebe vor (Stuttgart, G. J. Göschen'sche Buchhandlung). Auch die äußere Ausstattung des Buches ist äußerst elegant und geschmackvoll.

## Locales und Provinzielles.

**Posen,** 20. Oktober.

— **Personalien.** Der Kammergerichts-Referendar Dr. Großmann, aus der Provinz Posen gebürtig, ist am 18. d. M. zum Assessor ernannt worden.

E. **Gartenanlagen auf dem Zentralbahnhofe.** Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft hat die Herstellung von Gartenanlagen auf dem Zentralbahnhofe projektirt und zur Ausführung dieses Projekts die Genehmigung der Fortifikation bereits nachgesucht. Vor dem neuen Empfangsgebäude und zunächst demselben soll ein Droschken- und Fuhrwerkshalteplatz in entsprechender Größe angelegt werden, der die Fläche einnimmt, welche gegenwärtig das provisorische Empfangsgebäude inne hat; daran schließt sich eine Gartenanlage, mit einer Fontaine versehen, die inmitten des Vorplatzes gelegen ist, so daß zu beiden Seiten derselben noch recht breite Zufuhrstraßen zum Bahnhofe bleiben. Rechter und linker Hand nach der Kaponière zu werden die Gartenanlagen soweit fortgesetzt, wie dies das Terrain und die Schienenstränge irgend gestatten. Hinter dem großartigen Empfangsgebäude wird die Gartenanlage noch viel umfangreicher resp. ausgedehnter werden. Dieselbe soll sich unmittelbar an das Gebäude anschließen, so daß man aus demselben in den Garten tritt und sich auf eine Länge ausdehnen, welche die des Gebäudes übertrifft. Am Endpunkte dieser letzteren Anlage wird auch ein Eiskeller errichtet werden. Sobald die Militärbehörde ihre Zustimmung erklärt hat, wird das Projekt zur Verwirklichung gelangen.

r. **Die Quellwasserleitung,** welche ein vorzügliches Trinkwasser aus dem Glacis des Kernwerks nach der Stadt führt, und während der letzten Jahre statt der früheren hölzernen jetzt eiserne Leitungsröhren erhalten hat, ist in der letzten Zeit von der Friedrichsstraße, wo sich gegenüber der Lindenstraße bisher der höchstgelegene Ständer dieser Leitung befand, noch etwa 5 Fuß höher, bis zum Neustädtischen Markte verlängert worden. An dem vor dem dortigen Spritzenhause befindlichen Ständer ist eine Pumpvorrichtung angebracht, mittelst deren, falls das Wasser nicht durch natürlichen Druck bis dahin emporgetrieben werden sollte, dasselbe emporgesogen und zum Ausflusse gebracht werden kann.

C **Wasserstand der Warthe.** Seit mehreren Tagen wächst die Warthe. Während der Wasserstand derselben am 15. d. M 1 Fuß 8 Zoll betrug, zeigt heute (Montag) der Pegel einen Wasserstand von 2 Fuß 1 Zoll. Im vorigen Jahre betrug der Wasserstand am 20. Okt. gerade 1 Fuß weniger, nämlich 1 Fuß 1 Zoll und wiederum am 20. Okt. 1877 genau 1 Fuß mehr, nämlich 3 Fuß 1 Zoll.

r. **Einbruch.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist in der Friedländer'schen Cigarren-Fabrik, Graben Nr. 17, ein Einbruch verübt worden, bei welchem die Diebe nicht weniger als 8 Thüren, theils durch Nachschlüssel, theils durch gewaltsames Erbrechen geöffnet haben. Es ist den Dieben wahrscheinlich nur um baares Geld zu thun gewesen, welches sie in den ebenfalls erbrochenen Pulten, jedoch vergebens, gesucht haben.

r. **Diebstähle.** Sistirt wurde gestern ein Arbeiter von außerhalb bei welchem ein Rock vorgefunden wurde, welcher mit anderen Sachen vor etwa einem Jahre einem Handelsmanne am Alten Markte mittelst Einbruchs entwendet worden ist. — Verhaftet wurde eine Frauensperson, welche einem auf der Kl. Gerberstraße wohnenden Arbeiter verschiedene Gegenstände entwendet hat. — Dem Inhaber einer Jahrmarktsbude auf dem Alten Markte wurden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mittelst Abbrechens eines Vorhängeschlosses 10 Paar Lederhosen gestohlen. — Einem Schneidermeister in Schokken wurden in der Nacht vom 18.—19. d. Mts. durch einen Gesellen 3 Ellen graues Tuch und 2 Ellen schwarzer Stoff entwendet, der Geselle ist flüchtig geworden.

### r. Stadtverordnetensitzung

am 18. Oktober.

In der außerordentlichen Stadtverordnetensitzung am 18. d. Mts. waren 4 Magistratsmitglieder und 23 Stadtverordnete anwesend; den Vorsitz führte Justizrath Pilet. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten tritt die Versammlung alsbald in die Berathung über diejenige Vorlage ein, wegen deren die außerordentliche Sitzung anberaumt ist.

Es handelt sich nämlich um die Abtretung einer Parzelle des städtischen Kämmereihofes an den königlichen Justizfiskus. Im Namen der Baukommission, welcher diese Angelegenheit in der vorigen Sitzung zur Vorberathung überwiesen worden war, berichtet Maurermeister Prausnitz. Danach hat der Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, zu dem Bau des neuen Oberlandesgerichts-Gebäudes von dem angrenzenden städtischen Kämmereihof eine Parzelle von 86 Quadratmetern an den Justizfiskus abzutreten, da das Gebäude nur dadurch auch nach jener Seite hin einen der monumentalen Bedeutung desselben entsprechenden Abschluß erhalten könne. Der angebotene Preis beträgt 20—30 Mark; gleichzeitig hat Präsident von Kunowski erklärt, daß der erwählte Zweck noch besser erreicht werden könne, wenn etwa das Doppelte jener Fläche also etwa 170 Quadratmeter vom Kämmereihofe abgetreten würden. Der Magistrat beantragt die Abtretung von 86 Quadratmetern zum Preise von 30 M., und stellt ferner den Antrag, den Kaufpreis in Abrechnung zu bringen von dem Kaufpreise für das von der Stadt zu erwerbende ehemalige Appellationsgerichts-Grundstück auf dem Schloßberg. — Die Kommission erklärt jedoch, sie befinde sich nicht in der Lage, den Magistratsantrag befürworten zu können, und beantrage Vertagung der Angelegenheit. Zunächst habe der Herr Justizminister seine Zustimmung zum Ankauf des ehemaligen Appellationsgerichts-Grundstückes versagt, da das neue Oberlandesgerichtsgebäude zu dem stipulirten Termine, an welchem die Uebergabe des ehemaligen Appellationsgerichts-Grundstückes an die Stadt Posen erfolgen solle, zum 1. April 1880 nicht fertig gestellt sein werde, und demnach das Oberlandesgericht noch ferner auf jenem Grundstücke vielleicht 2 bis 3 Jahre untergebracht bleiben müsse; es sei demnach die Anfrage an den Magistrat gerichtet worden, ob die städtischen Behörden auch unter der Bedingung, daß die Uebergabe erst nach 2 bis 3 Jahren erfolge, an dem stipulirten Kaufvertrage festzuhalten geneigt seien. Da demnach bis jetzt der Vertrag noch nicht definitiv abgeschlossen sei, so könne die Kaufsumme für die obige Kämmereihof-Parzelle auch nicht von der Kaufsumme für das Appellationsgerichts-Grundstück in Abrechnung gebracht werden. — Was die Abtretung der Parzelle selbst betrifft, so werde dieselbe die Verlegung der bisherigen Einfahrt zum Kämmereihof nothwendig zur Folge haben, da es nach der Abtretung nicht mehr möglich sein werde, in bisheriger Weise Langhölzer in denselben hineinzufahren; sollten aber zur Verlegung der Einfahrt bauliche Aenderungen ausgeführt werden, so würden dadurch, abgesehen von sonstigen Schwierigkeiten, die dann von der Polizeibehörde erhoben werden könnten, dadurch der Stadtgemeinde so erhebliche Kosten erwachsen, daß der angebotene Preis von 30 M. zu niedrig erscheine; die Kommission erachte demnach mit Rücksicht auf diese erforderlich werdenden baulichen Aenderungen einen Kaufpreis von 50 M. pro Quadratmeter für angemessen.

Ueber diese Angelegenheit entwickelte sich eine längere Debatte, in welcher Oberbürgermeister Kohleis darauf hinwies, daß der Magistrat, auch wenn vom Ankauf des ehemaligen Appellationsgerichts-Grundstücks nicht die Rede sein würde, ganz ebenso beantragt haben würde, die Kämmereihof-Parzelle zu dem angegebenen Zwecke abzutreten, da dieselbe für die Stadtgemeinde wenig Werth habe, und eine etwa nöthig werdende Verlegung der Einfahrt in den Kämmereihof sich leicht werde ausführen lassen, auch seitens der Polizeibehörde keine Schwierigkeiten zu fürchten seien. Was den Ankauf des ehemaligen Appellationsgerichts-Grundstücks betreffe, so könne allerdings die Uebergabe zum 1. April 1880 nicht erfolgen; trotzdem trage der Magistrat kein Bedenken, in den Besitz des Grundstücks einzutreten. Es sei mit dem Präsidenten v. Kunowski darüber unterhandelt worden, welche Räume des ehemaligen Appellationsgerichts-Gebäudes schon zum 1. April 1880 der Stadtgemeinde zur Benutzung übergeben werden könnten, da es an ausreichenden Räumlichkeiten zur Unterbringung der städtischen Bureaus und Institute mangle, insbesondere für die städtische Pfandleihanstalt Räume erforderlich würden. Durch die Verhandlungen sei das Resultat erzielt worden, daß schon jetzt die Stadt mehrere Parterre-Räumlichkeiten (den ehemaligen Schwurgerichtssaal, das ehemalige Grodarchiv 2c.) und später vielleicht das ganze Erdgeschoß erhalten könne; zum Oktober nächsten Jahres würden dann die Räumlichkeiten im Dachgeschoß, und vielleicht auch das Seitengebäude disponibel. Die Versammlung brauche demnach wegen vorheriger Ueberlassung der erforderlichen Räumlichkeiten, sowie wegen des Ankaufs des Appellationsgerichts-Grundstücks keine Besorgniß zu hegen. Was aber die Abtretung der Kämmereihof-Parzelle betrifft, so erscheine dieselbe wohl aus dem Grunde geboten, weil die Stadt vornehmlich den Bemühungen des Präsidenten v. Kunowski den Bau des neuen Oberlandesgerichts-Gebäudes verdanke, welches eine Zierde für die Stadt Posen sein werde. — Justizrath Tschuschke empfiehlt gleichfalls die Abtretung und ist der Ansicht, daß, wo die Stadt keinen Nachtheil davon habe, das Anstandsgefühl in einem Falle, wie der vorliegende es sei, für das Entgegenkommen entscheiden müsse. Er beantrage demnach, da der Stadtgemeinde kein Nachtheil daraus erwachse, über den Magistratsantrag hinaus die Abtretung des Doppelten jener Fläche. — Rechtsanwalt Orgler regt die Frage an, welchen Einfluß die Abtretung der Parzelle auf die projektirte Straßenverbindung zwischen Friedrichsstraße und Wronker-Platz haben würde. — Diese Frage wird vom Stadtbaurath Grüder dahin beantwortet, daß eine derartige Verbindung dann unter Benutzung des Kämmereihof-Grundstückes nicht mehr ausgeführt werden könne. — Rechtsanwalt Mützel empfiehl den Magistratsantrag, da die von der Baukommission vorgebrachte Gründe nicht der Art seien, daß se die Versammlung b wegen könnten, von der Abtretung der Parzelle Abstan zu nehmen. — Stadtbaurath Grüder bestätigt auf Anfrage des Geh. Kommerzienraths B. Jaffe, daß, wenn die Parzelle von 86 Quadratmetern abgetreten werde, die Einfahrung von Langhölzern in den Kämmereihof nicht mehr möglich sei; es würden dann vielleicht, um eine neue Einfahrt zu gewinnen, 1500 M. verbaut werden müssen, während der gebotene Kaufpreis ca. 2400 M. — Kaufmann Kirsten hebt hervor, daß die Parzelle schon aus dem Grunde für die Stadt werthvoll sei, weil das früher Emmerich'sche, jetzige städtische Grundstück durch Abtretung derselben seinen Wirthschaftshof verlieren werde. — Geh. Kommerzienrath B. Jaffe weist darauf hin, daß theils von dem sachverständigen Magistrats-Mitgliede, theils von der Baukommission eine Reihe von technischen Fragen wegen verminderter Zugänglichkeit des Kämmereihofes, namentlich in Bezug auf diejenigen Gegenstände, zu deren Plazirung derselbe gebraucht wird, angeregt worden sei, so daß diese und anderweitige Fragen der drohenden Beeinträchtigung des bisherigen Besitzstandes einer nochmaligen Feststellung in einer Kommission bedürften. Eine solche sachgemäße Erörterung behufs Herbeiführung u. nicht Verwerfung einer Verständigung mit dem Justizfiskus sei unzweifelhaft wünschenswerth. Denn auf der Basis der vom Justizfiskus beanspruchten theilweisen Abtretung der fraglichen Fläche scheine eine solche Verständigung ohne Schädigung von kommunalen Interessen wohl möglich. Wenn in der heutigen Diskussion wiederholt darauf hingewiesen sei, daß die Kommune nunmehr frei sei von dem Vertrage wegen Ankaufs des ehemaligen Appellationsgerichts-Gebäudes, so glaube Redner sich im Einverständniß mit vielen Mitgliedern der Versammlung zu befinden, wenn er bemerke, daß der Kauf im Interesse beider paciscirenden Theile zur baldigen Perfektion kommen werde und solle. Redner müsse es als ein berechtigtes Verlangen bezeichnen, daß eine Reihe zusammenhängender Räumlichkeiten in dem Gebäude auf dem Schloßberge schleunigst der Kommune zur Benutzung überwiesen werde, da dieselbe solche für ihre Betriebszwecke nothwendig brauche, und auch auf dieselben gerechnet habe. Redner beantragt Einsetzung einer, aus drei Mitgliedern der Baukommission und aus einer entsprechender Anzahl von anderen Mitgliedern der Versammlung zur schleunigen Berichterstattung zu bildenden Kommission, so daß demgemäß der Gegenstand in der nächsten Woche in Plenum zur Erledigung kommen könne. — Dieser Antrag wird von der Versammlung angenommen, und die Anzahl der Mitglieder der Kommission auf 9 festgesetzt; außer den drei Mitgliedern der Baukommission: Zimmermeister Feckert, Maurermeister Prausnitz, Kaufmann Kirsten, werden in dieselbe gewählt: Geh. Kommerzienrath B. Jaffe, Rechtsanwalt Mützel, Kaufmann Andersch, Kaufmann W. Kantorowicz, Kaufmann Löwinsohn, Bankdirektor Buski.

Ueber die Erwerbung einer Hypothek der Grundstücke Fischerei Nr. 63, 64 und 65 für den Armen- und für den Ablösungsfond berichtet Rechtsanwalt Orgler; diese Hypothek hat eine Höhe von ca. 20,000 M. Die Versammlung erklärt sich mit der Erwerbung der Hypothek einverstanden.

Zum Mitgliede des Waisenraths wird an Stelle des Rentiers Brzozowski der Destillateur Domagalski gewählt.

Damit erreichte die Versammlung, welche 4¼ Uhr Nachmittags begonnen hatte, gegen 6 Uhr Abends ihr Ende.

## Stettiner Waarenbericht.

**Stettin,** 18. Oktober. Im Waarenhandel machte sich im Allgemeinen eine bessere Stimmung geltend, die meisten Artikel haben Preiserhöhungen erfahren und ist das Geschäft in der verflossenen Woche lebhafter gewesen. Der Versand war ebenfalls reger.

Fettwaaren. Baumöl behauptet, Abzug vom Transito-Lager 246 Ztr., Malagaöl 46 M. zu notiren, Gallipoli 46 M., anderes italienisches Oel 45 M. tr. gef. Speiseöl höher, 66—72 M. transf. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl 32,25 M. gef., Palmöl erfuhr, in Folge ausgebrochener Unruhen in Afrika, in England eine starke Steigerung und sind auch hier die Preise höher gegangen. Lagos 35 M. gef., old Calabar 34 M. gef., Palmkernöl 36 M. gef., Cocosnußöl mehr behauptet, Cochin in Oxhoften 49 M. gef., Ceylon in Oxhoften 40,50 M., in Pipen 39 M. gef., Talg ist in London, in Folge der Steigerung der Palmölpreise, höher gegangen und hat sich auch in Petersburg mehr befestigt, was auch auf unsern Markt günstig influirte und die Werthe erhöhte, russ. gelb Lichten- 40—41 M. gef., Seifentalg 42,25 M. gehalten, Newyorker City 36,50 bis 37 M. gef., Talgolein matter, Petersburger Newsky 35 bis 36 M. gef., Belgisches 33 M. gefordert, Schweineschmalz war für den Konsum gut gefragt und haben sich die Preise behauptet. Wilcox wurde mehrfach mit 40,50 M. bez., Fairbank 40,50 M. bez., Decker 41 M. bez., Rohe u. Brother 40,50 M. gef., Chamberlain 40,50 M. bez. Auch amerikanischer Speck steigend bei sehr kleinen Lägern, short clear 41—42 M. bez., long backs 38—39 M. bz., 40 M. gef. Thran hat sich mehr befestigt, brauner Robben- 32—33 M. pr. Ztr. verst. gef., Berger Leber- brauner 50,50 M. pr. To. gef., blanker 58,50 M. gef., Medizinal- 63—65 M. gef., Schottischer 30—31 M. pr. To. gef.

Leinöl ist in England sehr fest, hier Englisches 31,50 M. bez., 32 M. gef.

Petroleum. Die Preise waren in den letzten 8 Tagen sowohl in Amerika als auch an den diesseitigen Märkten bei kleinen Schwankungen meist fest. Hier ist das Geschäft sehr lebhaft gewesen, die Ankäufe vom Binnenlande her bleiben groß und der Abzug war belangreich. Bei der vorgerückten Jahreszeit, wo sich jetzt schon Nachts Frost zeigt, können neue Abladungen von Amerika unseren Platz kaum mehr vor dem Eintritt des Winters erreichen. Die Stimmung ist deshalb hier günstig und die Preise erfuhren eine Steigerung. Loko wurde 11,30—11,75 M. verzollt bez., auf Lieferung pr. Oktober 7,85 M. transf. bez.

| | |
|---|---|
| Das Lager betrug am 9. Oktober d. J. | 93,966 Brls. |
| Angekommen sind von Bremen | 218 = |
| | 94,184 Brls. |
| Versand vom 9. bis 16. Oktober d. J. | 13,687 = |
| Lager-Bestand am 16. Oktober d. J. | 80,497 Brls. |

gegen gleichzeitig in 1878 50,739 Brls., in 1877 31,108 Brls., in 1876 54,264 Brls., in 1875 83,389 Brls., in 1874 61,273 Brls. und in 1873 76,051 Brls. Der Abzug vom 1. bis 16. Okt. d. J. betrug 30,706 Brls. gegen 18,797 Brls. in 1878, und der Total-Abzug vom 1. Januar bis 16. Oktober d. J. 156,129 Brls. gegen 126,793 Brls. gleichen Zeitraums in 1878. Erwartet werden von Amerika 10 Ladungen mit zusammen 28,621 Brls. Die Lager-Bestände loco und schwimmend waren in:

| | | 1879 Barrels | 1878 Barrels |
|---|---|---|---|
| Stettin | am 16. Oktober | 109,118 | 91,748 |
| Danzig | = 16. = | 57,334 | 67,869 |
| Hamburg | = 9. = | 114,417 | 96,238 |
| Bremen | = 9. = | 561,125 | 560,899 |
| Amsterdam | = 9. = | 61,102 | 59,327 |
| Rotterdam | = 9. = | 80,734 | 78,745 |
| Antwerpen | = 9. = | 350,341 | 326,992 |
| | Zusammen | 1,334,171 | 1,281,818 |

Alkalien. Pottasche hat sich in Folge höherer Frachten von Rußland hier mehr befestigt, 1a. Casan wurde auf 18,25 M. gehalten. Soda ist ebenfalls fester, calc. Tenantsche 7,50 M. tr. gef., Newcastler- 6—9 M. tr. nach Qualität und Stärke gef., Englisch crystallisirte 3,50 M. tr. per Brutto-Ctr. bez.

Harz. In Newyork haben sich die Preise noch mehr befestigt und auch Hamburg meldet wesentliche Erhöhungen. Es hat sich in Folge dessen auch hier die Stimmung gebessert, Amerikan. braun bis good strained 4,50—4,70 Mark gefordert, helles 6—7 Mark nach Qualität gefordert.

Farbehölzer unverändert, Blau Campeche 9,50—12 Mk. gefordert, Domingo 6—7,50 M. nach Qualität gef., Gelbhölzer 9—10 M. gefordert.

Caffee. Der Import betrug 695 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Wochenabzug von 1279 Ctr. Der Artikel bleibt fortdauernd animirt an allen europäischen Importplätzen, doch sind die Notirungen der verflossenen Woche nicht höher gegangen. Das letzte Telegramm von Rio und Santos meldet auch unveränderte Preise. An unserm Platze erhielt sich eine angenehme Stimmung bei fest behaupteten Preisen, doch will das Geschäft nach dem Binnenlande bei den erhöheten Preisen nicht lebhafter werden. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon-Plantagen und Tellyshery 108—118 Pfg., Java braun bis fein braun 143—153 Pfg., gelb bis fein gelb 100—125 Pfg., blank und blaß 93 bis 100 Pfg., grün bis fein grün 85—93 Pfg., fein Rio und Campinos 78—90 Pfg., gute reelle 73—78 Pfg., ord. Rio und Santos 53—65 Pfennige transito.

Reis. Der Import betrug 2000 Ctr., vom Transito-Lager gingen 147 Ctr. ab. Die Märkte sind überall fest und von England sind wesentliche Preiserhöhungen gemeldet, weshalb auch hier die Stimmung sich mehr befestigt hat, die Frage für den Konsum war befriedigend. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 29—31 M., ff. Japan und Patna 21,50—22 M., fein Rangoon Tafel- und Moulmaine Tafel- 17—18 M., gut Arracan und Rangoon 14—15 M., ord. do. 13 bis 13,50 M., Bruchsorten 10,50—12 M. transito.

Südfrüchte. Rosinen unverändert, Vourla Eleme 23 M. tr. gef., Corinthen unverändert, Cephalonia 18 M. tr. gef., Mandeln fest, süße Avola 116 M. versteuert gef., süße Palma und Girgenti 109—110 M., bittere große 125—130 M. verst. gef.

Gewürze. Pfeffer hat sich noch mehr befestigt, Singapore 64,50 M., Batavia 58 M. verst. gef., Piment 76 M. versteuert gef., Cassia lignea 71 Pfg. versteuert bez., 72 Pf. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 20,50 M., Cassia flores 95 Pfg., Macis-Blüthen 2,50 bis 2,80 M., Macis-Nüsse 2,80—3,10 M., Canehl 2,60—3,80 M., Cardamom 12 M. bez., 13 M. gef., weißer Pfeffer 85 bis 90 Pfg. gef., Nelken 2,30 M. gef. Alles versteuert.

Zuckern. Die Rübenernte wird nach den neuesten Berichten gegen die bisherigen Schätzungen sowohl in der Quantität als auch in dem Zuckergehalt wesentlich zurückbleiben, besonders soll dies in Frankreich der Fall sein. Diese Nachrichten veranlaßten eine starke Steigerung der Zuckerpreise. Hier wurden seit unserem letzten Bericht 14,000 Ctr. 1. Produkte Rohzuckern mit 31—32,25 M. gekauft und sind die Forderungen auf 35 M. erhöht. Raffinirte Zuckern erfuhren eine Steigerung von 3 M. per Zentner.

Syrup hat sich ebenfalls mehr befestigt, Kopenhagener 21 M. transf. gef., Englischer 17—19 M. tr. gef., Candis- 10—13 M. gef., Stärke-Syrup 15 M. bez., 15,50 M. gefordert.

Heringe. Die Zufuhren von Schottland haben bereits nachgelassen, sie betrugen seit unserem letzten Bericht nur 5387 To. und beläuft sich der Totalimport von Ostküsten-Hering in dieser Saison somit auf 163,450 To. gegen 148,609 in 1878, 166,485 To. in 1877, 119,833 To. in 1876, 174,810 To. in 1875, 195,292 To. in 1874, 178,847 To. in 1873, 119,472 To. in 1872 und 106,365 To. in 1871 in gleichem Datum. Daß die Zusendungen von Schottland bei den dortigen unbedeutenden Lägern von Hering sich bald verkleinern würden, war vorauszusehen. Dagegen hält die Frage für den Konsum an unserem Platze noch fortwährend rege an und ist auch der Abzug nach binnenwärts in den letzten 8 Tagen wieder lebhaft gewesen. Wenn nun auch in der verflossenen Woche das Geschäft in Schotten in den Loko-Umsätzen mehr angenommen hat, so bleibt die Lage desselben doch eine durchaus gesunde und haben sich die Preise meist voll behauptet. Crown- und Fullbrand 52,50—53 M. tr. bez., ungestempelter Vollhering 50—51 M. tr., gef., Crownbr. Matties 36—38 M. tr. bez. und gef., Crownbrand Ihlen 37,50 M. transf. bez. und gef., Crownbrand Mixed 38 M. tr. bez. Von Norwegen hatten wir einen Wochen-Import von ca. 5000 Tonnen. Fettheringe, die hier einen guten Markt und lebhafte Nachfrage fanden, so daß sie zu besseren Preisen vom Bord der Schiffe verkauft wurden, bezahlt wurde Kaufmanns- mit 40 M., groß mittel 32—33 M., reell mittel 29,50—30 M. und mittel 26—27 M. transf. Die hiesigen Läger von Fetthering sind klein. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 8. bis 15. Oktober 7222 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 15. Oktober 147,048 To. gegen 180,239 To. in 1878, 161,405 To. in 1877, 199,190 To. in 1876, 185,796 To. in 1875, 201,468 To. in 1874 und 219,751 To. in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen sind in Holland steigend, die ungewöhnlich kleinen Bestände dort sowohl, als an anderen Märkten dürften sehr leicht Veranlassung zu einer größeren Hausse-Bewegung geben. Hier 1875er 71,50 M., 1876er 75 M. per Anker gef.

Steinkohlen. Das Geschäft in englischen Kohlen hatte einen ruhigen Verlauf und haben sich die Preise behauptet. Große Schotten 45—46 M., Nußkohlen, Sunderländer 43—44 M., Hartlepooler 38—40 M., Newcastler Small 27—28 M. gef., englischer Schmelz-Coaks 40—42 M. gef. Schlesische und böhmische Kohlen wurden für den Konsum gut gekauft.

Metalle. Von Roh- und Brucheisen wurden hier in der letzten Woche 93,466 Ctr. seewärts eingeführt. Die Roheisenpreise in Glasgow und Middlesbro waren auch in der verflossenen Woche täglichen Schwankungen unterworfen, für Warrants ist die letzte Notiz 59 s 6d, während Verschiffungseisen wenig im Preise gewichen. In Middelsbro halten Makers auf feste Preise und ist nur aus zweiter Hand 1—2s billiger anzukommen. Hier bleibt der Markt unverändert, da die auswärtigen Preise nicht rentiren, Konsumenten versorgt sind und höhere Notirungen nicht anlegen wollen. Schottisches Roheisen nominell 4,40 M., Englisches do. 3,20—3,45 M. je nach Marke per 50 Ko. Banca-Zinn sehr fest und ca. 20 Mark höher. Die Notirung ist 190—192 M., Blei, fest, inländisches 34—35 M., Spanisches, Rein u. Co. 37 M., Kupfer sehr fest, nominell 150 Mark. Zinkbleche 47—49 Mark Walzeisen 13,50 M. Alles per 100 Ko.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Elberfeld,** 17. Oktober Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn betrugen im Monat September 1879 4,747,646 M. gegen 4,974,511 M. im September 1878, mithin Mindereinnahme 226,865 M. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat Septber. 1879 508,828 M. gegen 510,450 M. im Monat Septbr. 1878, mithin Mindereinnahme 1622 M. Die Einnahme der Berg.-Märk. Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat September 1879 5,256,474 Mk. gegen 5,484,961 Mk. im Monat September 1878, mithin Mindereinnahme 228,487 Mk. — Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ultimo September d. J. 44,809,558 Mk. gegen 44,962,295 Mk. in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mindereinnahme 152,737 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Mg. Ueber die Witterung des September 1879.

Der mittlere Barometerstand des September beträgt nach 32jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 11‴ 43 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 11‴ 02, war also nur um 0‴ 41 niedriger, als das berechnete Mittel.

In der ersten Hälfte des vergangenen Monats herrschte bis zum 14. desselben West- und Südwind vor und brachte, während bis zum 9. der Himmel meist heiter war, sonnige, allmählig bis zum 8. zunehmende Wärme und dann vom 9. bis 12. täglich mäßigen Regen; in der zweiten Hälfte trat der O. und SO. hervor, brachte vom 19. bis 23. Regen in geringer Menge, sonst aber meist einen heiteren Himmel. — Das Barometer war im Ganzen nur geringen Schwankungen unterworfen; es fiel, während der Wind von W. nach NW., NO. und S. herumging, vom 2. Morgens 6 Uhr bis zum 9. Abends 10 Uhr von 28″ 3‴ 50 auf 27″ 6‴ 43, hob sich bei W. und S. bis zum 12. Mittags 2 Uhr auf 27″ 11‴ 40, schwankte, während der Wind einen Kreislauf von SO. nach S., W., NW., O. und SO. vollendete und dann nach NW. überging, zwischen 27″ 10‴ und 27″ 11‴, fiel bei SW. und SO. bis zum 22. Abends 10 Uhr auf 27″ 8‴ 28 und stieg dann bei NO. und O. bis zum Schluß des Monats auf 28″ 1‴ 64.

Am höchsten stand es am 2. Morgens 6 Uhr: 28″ 3‴ 50 bei W., am tiefsten am 9. Abends 10 Uhr 27″ 6‴ 43 bei NW.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 9‴ 07, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: —3‴ 12 (durch Fallen) vom 2. zum 3. Mittags 2 Uhr, während der Wind von NW. nach W. herumging.

Die mittlere Temperatur des September beträgt nach 32jährigen Beobachtungen + 10° 90 Reaumur, ist also um 3° 28 niedriger als die des August; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 11° 76, war also um 0° 86 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 4. von + 10° 73 Reaumur auf + 13° 60, betrug am 5. + 10° 80, fiel darauf bis zum 11. auf + 9° 80, stieg bis zum 18. unter Schwankungen auf + 13° 90, schwankte bis zum 25. zwischen + 10° 53 und + 13° 40 und fiel dann bis zum 30. auf 9,27 Grad Wärme.

Am höchsten stand das Thermometer am 9. Mittags 2 Uhr: + 21° 1 bei Süd, am tiefsten am 28. Morgens 6 Uhr: + 4° 0 bei Ost.

Aus den im September beobachteten Winden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| N. = 1 | O. = 17 | S. = 6 | W. = 22 |
| NNO. = 0 | OSO. = 0 | SSW. = 0 | WNW. = 0 |
| NO. = 5 | SO. = 20 | SW. = 4 | NW. = 11 |
| ONO. = 0 | SSO. = 1 | WSW. = 1 | NNW. = 1 |

ist die mittlere Windrichtung von Ost 5° 35′ 58″ zu Süd berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 10 Regentagen 84,7 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 7‴ 06 stieg. Das größte Tagesquantum fiel am 10. und betrug 41.5 Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Es wurden 2 Nebel, 2 Mal Wetterleuchten und ein Gewitter beobachtet. Drei Tage waren fast wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 87 Prozent, des Mittags 2 Uhr 57 Prozent, des Abends 10 Uhr 80 Prozent und im Durchschnitt 75 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4‴ 05; mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 6‴ 97.

# Zur Börsenlage.

**Berlin,** 18. Oktober. Trotz einzelner unvorhergesehener Zwischenfälle haben sich Stimmung und Haltung der Berliner Börse auch in den letzten Tagen günstig behauptet, und die Spekulation, welche sich vorübergehend mehr mit der Lösung als mit der Erweiterung ihrer Engagements beschäftigte, blieb der Ansicht treu, daß nach Ueberwindung der kleinen Abschwächung, welche die raschen Kurssteigerungen der Vorwochen hervorgerufen haben, ein neuer Aufschwung folgen müsse. Der **internationale Markt** ist fast geschäftslos im Gegensatz zum **Lokalmarkte** zu nennen, da man — und auch mit Recht — die Pariser Börse mit Mißtrauen betrachtet. Hingegen herrscht besonders fortgesetzt gute Meinung für **Bergwerkspapiere,** da die Nachfrage nach Eisen und Kohlen bei steigenden Preisen fortdauert. Unter den Industriewerthen bleiben vorzugsweise beliebt als besonders preiswürdig und billig **Dortmunder Union** Stammprioritäten, **Braunschweiger Kohlen, Luise Tiefbau, Marienhütte Kotzenau, Westfälische Draht-Industrie** und **Berliner Holzcomptoir** sowie besonders **Stadtberger Hütte,** welche für das Vorjahr 2½—3 pCt. Dividende geben wird, für das laufende Jahr aber bereits weit bedeutendere Gewinne durch die steigenden Kupferpreise erzielt hat.

**Eisenbahn-Aktien** haben vorübergehend durch die Ueberraschung gelitten, welche die nicht vorhergesehene Ablehnung des Verkaufs der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn durch die Generalversammlung diesem Gebiete bereitete. Die Spekulation bleibt bemüht, auf irgend eine Weise diesen Verkauf doch noch durchzusetzen; aller Wahrscheinlichkeit nach wird demnächst eine neue außerordentliche Generalversammlung einberufen werden; diejenigen Aktionäre, welche **für** den Verkauf stimmen, aber verhindert sind, die Generalversammlung zu besuchen, bin ich bereit, **kostenfrei** in diesem Sinne **zu vertreten.** Ferner tritt immer bestimmter die Wahrscheinlichkeit hervor, daß die Regierung für die **Rheinische** Eisenbahn eine höhere Rente als 6 pCt. bewilligen wird; **Rheinische** Eisenbahn-Aktien erscheinen mithin in hohem Grade spekulationswürdig. Ferner können auch noch **Mainzer, Potsdamer, Bergische, Oberschlesische, Rechteoderuferbahn** und **Freiburger** als steigerungsfähig bezeichnet werden.

Sehr günstiger Beachtung erfreuten sich die Mittheilungen, welche ich an dieser Stelle am 11. d. über die **Luxemburger Bank** gemacht habe; dieselben sind mir bestätigt worden, und die Entwickelung der Bank bleibt fortwährend höchst befriedigend, so daß auch die jetzige Coursnotiz noch niedrig erscheint. Außerdem bleiben **Disconto-Commandit-Antheile** und **Berliner Handelsgesellschaft** zur Geldanlage empfehlenswerth.

Ueber **Halle-Soran-Gubener Stammprioritäten** geben mir folgende Daten zu: „Die **Halle-Soran-Gubener Eisenbahn**-Gesellschaft hat im Vorjahr einen **Ueberschuß** von 323,753 Mark erzielt, und dadurch das Betriebsdeficit aus 1876 und 1877 auf Mark 336,132 herabgemindert. Im laufenden Jahre beträgt die provisorische Mehreinnahme bereits 231,078 Mark, so daß schon jetzt etwas mehr als 1 pCt. Dividende auf die Stammprioritäten gesichert ist. Es erscheint aber höchst wahrscheinlich, daß der Schluß des Jahres die Mehreinnahme noch bedeutend erhöhen dürfte, so daß es durch Ersparnisse im Betriebe und an Zinsen möglich sein wird, noch ein **zweites** Prozent Dividende zu vertheilen. Nach Tilgung des Deficits dürften die Stammprioritäten im **nächsten** Jahre 4 pCt. Dividende erhalten. Die neu eingeführten **Breslauer Straßenbahn-Aktien** sind, wie mir mitgetheilt wird, aus erster Hand vollständig begeben; die Breslauer Straßenbahn-Gesellschaft hat bei 2,000,000 Mark Aktienkapital schon im ersten Geschäftsjahr 6 pCt. Dividende abgeworfen, und verspricht für das laufende Jahr ein bedeutend höheres Erträgniß, weil die Bahn bereits in den ersten 9 Monaten 190,000 Mark Mehreinnahme erzielt hat.

Diese von mir erwähnten Papiere werden durch mich auch **auf Zeit** und **auf Prämie** gehandelt.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

| | Risico per ult. Octbr. | Risico per ult. Novbr. |
|---|---|---|
| je Mk. 15000 **Dortmunder Union Stamm-Prioritäten** | ca. M. 225. | ca. M. 450. |
| „ „ 15000 Laurahütte-Actien | „ „ 225. | „ „ 450. |
| „ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act. | „ „ 75. | „ „ 180. |
| „ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act. | „ „ 225. | „ „ 375. |

| | Risico per ult. Octbr. | Risico per ult. Novbr. |
|---|---|---|
| je Mk. 15000 Rumänische Eisenb.-Act. | ca. M. 150. | ca. M. 225. |
| „ „ 15000 Berliner Handelsgesellschaft | „ „ 225. | „ „ 300. |
| „ „ 15000 Deutsche Bank-Actien | „ „ 150. | „ „ 300. |
| „ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile | „ „ 225. | „ „ 600. |
| „ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien | „ „ 200. | „ „ 450. |

| | Risico per ult. Octbr. | Risico per ult. Novbr. |
|---|---|---|
| je Stück 50 Franzosen | ca. M. 175. | ca. Mk. 400. |
| „ Fl. 5000 Oesterr. Goldrente | „ „ 50. | „ „ 75. |
| „ „ 5000 Ungar. Goldrente | „ „ 50. | „ „ 75. |
| 5000 Rubel Russische Noten | „ „ 50. | „ „ 125. |
| 5000 „ Orient-Anleihe | „ „ 60. | „ „ 120. |

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämien-Geschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransaktionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

**Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin, 15 Commandantenstraße, I. Etage, vis-à-vis der Beuthstraße.**

---

## Sitzung
### der Stadtverordneten zu Posen
### am 22. Oktober 1879, Nachmittags 4 Uhr.

**Gegenstände der Berathung:**

1. Abtretung einer Parzelle des städtischen Kämmereihofes an den königlichen Justiz-Fiskus.
2. Entlastung der Depositai-Rechnung pro 1877—78.
3. Entlastung der Wasserwerks-Rechnung pro 1878—79.
4. Betreffend die Einrichtung des Waisenraths-Amts als eine besondere Abtheilung der Gemeinde-Verwaltung.
5. Wahl von 13 stellvertretenden Schiedsmännern.
6. Definitive Anstellung des Gendarmerie-Kreiswachtmeisters Peter als Futtermeister.
7. Wahl eines Mitgliedes des Waisenraths.
8. Verpachtung des Grundstücks Górczyn Nr. 71.
9. Persönliche Angelegenheit.

## Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung des Bedarfs von 32,000 Stück kiefernen Mittelschwellen und 3200 lfde. Meter kiefernen Weichenschwellen im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Schwellen für die Posen-Creuzburger Eisenbahn"

bis zum Submissionstermin

**Dienstag, den 4. November cr., Vormittags 11 Uhr**

an unsere Betriebs-Materialien-Verwaltung St. Martin 21 hierselbst einzureichen, woselbst die Bedingungen auch zur Einsicht ausliegen.

Die Lieferungsbedingungen können gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. von der Betriebs-Materialien-Verwaltung bezogen werden.

Posen, den 10. Oktober 1879.

**Die Direktion**
**der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

---

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich dem Herrn **Louis Hecht in Schwersenz** für dortigen Platz ein Depot meiner **sämmtlichen Flaschenbiere** übergeben habe.

Posen, 18. Oktober 1879.

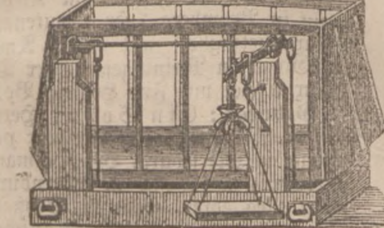
**Friedr. Dieckmann.**

---

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich nachstehende Biere aus dem Haupt-Depot des Herrn **Friedr. Dieckmann** in Posen in anerkannt guter Qualität: Grätzer Bier, Bair. Lagerbier, Tivoli, Culmbacher Export-Bier 2c.

**Louis Hecht**
in Schwersenz.

---



**Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten,** Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

**T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.**

---

## Dampf-Dreschen.

Den geehrten Herren Landwirthen zur Nachricht, daß ich vom 1. Oktober an in Schroda wohne und halte mich unter Garantie vorzüglichster Leistung zum Ausdrusch von Cerealien bestens empfohlen und nehme gütige Aufträge, um die ich hiermit ganz ergebenst bitte, zur promptesten Ausführung gern entgegen.

**Hugo Berndt, Schroda.**

---

Görlitzer Maschinenbauanstalt in Görlitz.

## Collmann-Steuerung.

---

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Ehrlich** hier, Büttelstraße Nr. 19, ist heute am **18. Oktober 1879,** Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Agent **Samuel Hänisch** hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **24. November 1879** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**den 13. November 1879,**
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 4. Dezember 1879,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **24. November 1879** Anzeige zu machen.

Posen, den 18. Oktober 1879.

**Königl. Amtsgericht.**
**Abtheilung** IV.
Zur Beglaubigung
**Brunk,**
Gerichtsschreiber.

---

## Teltower Dauerrüben.

Bis zum Frühjahr versendet Poststück v. 10 Pfd. zu 1 M. 50 Pf. inkl. Verpackung. Größeres Quantum billiger.

Die Apotheke von
**H. Schulze,**
**Teltow.**

---

## Notiz!
**Allen Geflügelzüchtern, Vogel-Liebhabern und Händlern**

ist der in **Frankfurt a. M.** unter Mitarbeiterschaft von Dr. C. Baldamus in Coburg, Dr. M. Braun in Würzburg und H. Dietz in Frankfurt a. M. und anderen Fachmännern monatlich erscheinende illustrirte

**Geflügelzüchter und Vogelfreund**

als größtes und weit verbreitetstes Fachblatt bestens zu empfehlen.

**Man abonnire nur direct bei der Expedition halbjährlich M. 3. Probenummer gratis. Bestes Insertionsorgan.**

---

**150 Stück fette Brackschafe** hat das Dom. **Czekanow** per Ostrowo zu verkaufen.

---

**H. Goepel, Berlin, Kronenstr. 11,**
nahe der Friedrichstraße,
**Möbel-Magazin,**
**Tapezier- und Dekorations-Geschäft,**
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Uebernahme von Ausstattungen und Einrichtungen ganzer Wohnungen zu **soliden Preisen.**

Preiscourante **franko** u. **gratis.**

---

## Zu Wirthschafts-Einrichtungen

sowie zu deren Ergänzung empfehle mein Lager bester

**Solinger Stahlwaaren,**

sowie **Lampen** und **Metallwaaren** zu billigsten Preisen.

**C. Preiss,** Markt 7.

---

**Berger's medic.**
## THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen wird seit 12 Jahren in **Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Holland,** der **Schweiz, Rumänien,** auch in vielen Städten **Deutschlands** mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

**Hautausschläge aller Art,**
**sowie jede Unreinheit des Teints,**

insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmeerfluß, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße und gegen alle äußerlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

**Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 60 Pf.**

**Berger's Theerseife** enthält 40 Prozent conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

**Zur Verhütung von Täuschungen**

verlange man ausdrücklich

**Berger's Theerseife**

in grüner Emballage.

NB. Wer **Berger's Theerseife** nur einmal angewendet, wird jede andere Theerseife zurückweisen.

**Hauptversandt:** Apotheker **G. Hell, Troppau,** öftr. Schlesien.
**Depôt** für **Posen** bei Herrn Apotheker **Dr. Mankiewicz.**

---

**Spargel** Braunschweiger, dicker, 2-Pfund-Dose 2 Mk. 50 Pf. Junge Erbsen 1 Mk. 50 Pf. und alle übrigen eingemachten Gemüse, Früchte etc. empfehlen:

**Bosse & Co.,** Braunschweig.
Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

---

## Ligustrum vulgare

buschige 2 jähr. und 3 jähr. Pflanzen, 100 Stück 3 Mk., sowie

**echte amerikanische Riesen-Spargelpflanzen,**

100 St. 2 M., offerirt die **gräflich Schaffgot'sche Gartenverwaltung** zu **Koppitz.** Näheres durch **W. Hampel, Garteninspektor** daselbst.

---




**Karl Baschin**
**Berlin,**
**Spandauerstr. 27,**
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

**Leberthran in ganz frischer Sendung.**

Zu beziehen in Posen von den Herren Apothekern **J. Jagielski, R. Kirschstein** und Herren **Adolph Asch Söhne.** In **Kempen** von Hrn. **S. Saft** oder direkt von **Karl Baschin.**

NB. Nur mit meinem Einwickel-Papier und den drei Original-Etiquettes versehene Flaschen sind echt.

---

## Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Diese Suppen sind in Colonialwaaren- und Droguengeschäften der meisten Städte zu haben, und es empfehlen dieselben in Tafeln à 30 Pfennig zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in **Posen** das Haupt-Depot **A. Cichowicz,** ferner **S. Samter jun.** in Posen, **M. Zapalowski** in Samter.

---

## Gelegenheitskauf!

**25 englische Briefbogen nebst Couverts in eleg. Carton**

**nur 30 Pfg.,**

dieselben mit **farbig. Monogramm**

**nur 60 Pfg.**

empfiehlt, **so lange der Vorrath reicht,**

**Julius Busch,**
**Papierhandlung,**
**Wilhelmsplatz 10.**

---

Ein Primaner wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. Näheres sub M. H. 16 i. d. Exp. d. Bl.

# PATENT u. technisches Bureau.

**Paul W. Doepner**, Civil-Ingenieur.
Erlangung und Verwerthung von Patenten in allen Ländern. Preislisten franco und gratis. — **Berlin W., Lützowstraße 13.**

---

**Culmbacher Exportbier**
von Louis Weiß in Culmbach in Baiern, sowie
**Pilsener Lagerbier**
aus dem Bürgerl. Brauhause zu Pilsen (Böhmen)
empfiehlt in Originalgebinden jeder Größe, ersteres auch als klaren, fein gelagerten Abzug in ½, ¼, ⅛ Ht. ꝛc., sowie in Kisten à 50 Fl.
**Das General-Depot für Schlesien und Posen:**
**B. Czaya in Breslau,**
Kupferschmiedestraße 22.

---

**1879er Himbeersaft und Himbeer-Syrup**
**eigener Pressung offerirt in anerkannt bester Qualität die Fruchtsäftefabrik**
von
**Louis Schott,**
**Glatz in Schlesien.**

---

Gegen
**Gicht und Rheumatismus**
haben sich die Mössinger'schen Einreibungen **vielfach als ein ganz vorzügliches und daher zu** empfehlendes Mittel erwiesen. Gebrauchsanweisungen u. Brochüren über dieses Heilverfahren, sowie Atteste aus allen **Ländern sind jedem Flacon gratis beigegeben. Preis pro Flacon Mk. 3.—**

*) Zu haben in Posen bei Apotheker Dr. **Wachsmann.**

---

**Elfenbein-Billardbälle**
zu kaufen den Satz von 45 Mk. an, Gummi- und **Papierbälle** von 30 Mark an und 1 Jahr Garantie. — Auch vermiethe Elfenbein-Bälle pro Monat schon von 4 M. 50 Pf. an u. s. w.. Papier- und Gummi-Billardbälle noch billiger.
**Caesar Mann,**
**10 Friedrichsstraße 10.**

---

Die **direkteste** und **preiswürdigste**
**Bezugs-Quelle**
von **Speck-Bücklingen, Sprotten, Flundern, Aalen** in **Gelée, Delicateß-Fetthäringen, Brathäringen** ꝛc.
ist die von den **vereinigten Fischern gegründete**
**Actien-Gesellschaft**
**unter der Firma:**
**Eckernförder Fisch-Export A. G."**
in **Eckernförde.**
**Preis-Courante werden auf Wunsch gratis und franco versandt.**
**Die Direction.**

---

**Anzeige!**
Zur Saison offerire mein Lager in Herbst- und Winterhüten, vom einfachsten bis elegantesten Genre. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von Haus-, Gesellschafts- und Balltoiletten.
**Elise Jaeckel,**
Friedrichs-Str. 11, parterre links.

---

**Zum Kleedreschen**
empfehle den Herren Landwirthen meinen neu angeschafften
**Kleereiber,**
System Borrell, mit Lokomobilenbetrieb zu soliden Preisen. Leistung pro Tag 20 Centner marktfertig.
**Julius Sauer,**
Zamorze bei Pinne.
Eigenthümer u. Lokomobilenbesitzer.

---

Meine Wohnung befindet sich
**Breslauerstraße 32.**
**J. Brautschek,** Friseurin, früher **Ratsch.**

---

Ein gebrauchter noch gut erhaltener **Apparat zum Dämpfen** von circa 12 Scheffel Kartoffeln wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

---

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 13. d. Mts. hierselbst, **Wronkerstraße 12,** eine
**Mehl- u. Vorkost-Handlung**
**(Niederlage der Dampfmühle d. H. Anton Krotochwill)**
eröffnet habe. Mein obiges Unternehmen erlaube mir dem Wohlwollen eines Hochgeehrten Publikums angelegentlich zu empfehlen.
**W. Bułakowska.**

---

Ein Mädchen wünscht das **Zuschneiden** von Kinder-Garderoben zu erlernen. Offerten abzugeben in der Annoncen-Expedition von **Seegall & Kreckel,** Schloßstr. 2.

---

Den geehrten Herrschaften, welche Willens sind, **Wäsche zum Waschen** aus dem Hause zu geben, empfehle ich mich. **E. Schmidt,** St. Adalbertstr. 26, im Hofe l., 3 Eing. 2 Tr. l.

---

**Damen** finden Aufnahme zu **stiller Niederkunft**
**Breslau,** Nicolaistr. 73.
**P. Nagel,** Hebamme.

---

Wohne jetzt Breslauer- und Halbdorfstr.-Ecke 1, Dentist **Przybylski.**

---

**Heil-Anstalt für Stotternde.**
Schnell und sicher wird eine natürliche und gewandte, stotternfreie Sprache erreicht. Keine Takt-, keine Respirationsmethode, kein langsames Sprechen. Preise niedrig. Erfolg wird garantirt. Prospekt- u. Atteste-Auszug gratis.
**Fr. Kreutzer,**
Lehrer in Rostock i. M.

---

**Geschlechts-Leiden**
und geheime Krankheiten jeder Art heile ich nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft auch brieflich schnell und sicher; ebenso Frauen-Krankheiten, geheime Schwächezustände, (Nervenzerrüttung, Impotenz, Pollutionen ꝛc.). Auf Grund meiner altbewährten Kurmethode garantire selbst in den verzweifeltsten Fällen Heilung und verzichte im Nichtheilungsfalle auf jedes Honorar. Ausführlichen Krankheitsbericht an **Dr. med. Krug, Thal (Gotha).**

---

**Geschlechts-**
**Krankh.** speziell **Syphilis-, Haut-Hals- u. Fussübel** (Flechten), sowie Schwächenzustände und alle Unterleibsleiden der Frauen heilt auch **brieflich** gründlich u. schnell der im Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Kommandantenstr. 30.

---

**Geschlechtskrankheiten**
der Männer, speziell: **Mannesschwäche, Pollutionen, Ueberreiz** und **Syphilis jeder** Art, heilt **radikal** und schnell **Dr. Hirsch,** Berlin, Schützenstr. **18,** Mitglied der franz. Gelehrtengesellsch. ꝛc.
Behandlung **auch brieflich** und werden auf Verlangen die Medikamente besorgt.

---

**Spezialarzt** **Dr. Deutsch,** **Berlin** **Friedrich-Straße 3,** Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät, heilt nach eigener, ganz **neuer** Methode, gründlich und ohne Berufsstörung: **Mannesschwäche und Syphilis,** Pollut, Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Haut- und **Halsleiden** ꝛc. Auswärtige **brieflich** diskret.

---

**St. Paulikirchstr. 4**
ist ein Geschäftskeller — vollständig renovirt, sofort oder per 1. November cr. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter dort.

---

Eine Hofstube als Comtoir und eine Remise zu verm. Breitestr. 10

---

Für ein gut möblirtes Zimmer Theilnehmer gesucht Paulistraße 9, 3 Tr. links.

---

Zwei freundlich möbl. **Zimmer,** auch einzeln zu vermiethen **Paulistraße 4,** zwei Treppen links.

---

Sandstr. 8 sind sof. oder später 2 Zimmer, Küche u. Zub. für 70 Thlr., auch Pferdestallungen zu vermiethen.

---

Gr. Ritterstr. Nr. 8 im Hof, Eingang 6, 1. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör zu verm. Ebendas. sind einige Meubles und Küchengeräthe zu verkaufen.

---

Zweifenstiges, elegant **möblirtes Frontzimmer,** hochparterre,
**Wienerstraße 5,**
links, sofort oder zum 1. November zu vermiethen.

---

Ein möbl. Zimm., apart. Eingang, Wilhelmspl. 18, 2 Tr., vorn heraus.

---

Ein oder zwei freundlich **möbl. Zimmer,** separ. Eing., Langestr. 7, 1. Etage, sof. od. v. 1. Nov. z. v.

---

Ein möbl. Zimm., event., mit zwei Betten, **Wienerstr. 5,** 3 Tr. rechts.

---

Ein unmöbl. Part.-Zimmer zu Comtoir ꝛc. geeignet, sofort z. verm. Friedrichsstr. 11, parterre links.

---

Möbl. Zimmer sof. sehr bill. zu verm. Markt 77. Näh. III. St. links.

---

**Ein Hofverwalter,**
der seine Tüchtigkeit nachweisen kann, findet zum 1. Januar Stellung Dom. **Rokietnica.**

---

Distrikts-Amt **Polajewo** sucht einen **Gehilfen.** Gehalt 50 M. monatlich.

---

**Hülfsförster,**
auch polnisch sprechend, gesucht zu sofort. Zeugnißabschrift u. Lebenslauf unter O. F. M. befördert die Exp. der Posener Zeitung.

---

Ein gut empfohlener Destillateur, (Christ) wird nach außerhalb zu engagiren gesucht. Schriftliche Meldungen nebst Abschrift von Zeugnissen sind abzugeben bei **J. M. Friedländer,** Markt 54.

---

Zum Verkauf von **Prämien-Anleihen und Staats-Loosen** werden Agenten gegen gute Provision gesucht. Adr. sub J. 1124 bef. **G. L. Daube & Co.,** Berlin W.

---

Eine einfache Frau, Kochköchin, treu, fleißig und sauber, fähig einem kleinen aber feinen Haushalt vorzustehen, wird bei sehr gutem Gehalt auf ein Gut, Reg. Bez. **Posen,** für später gesucht. Meldungen, der Kürze wegen mit Photographie, unter M. M. 5 an die Expedition der Posener Zeitung erbeten.

---

Geübte Wäschenätherinnen finden Beschäftigung bei Frau **Wiese,** Friedrichsstraße Nr. 11.

---

Ein junger Wirthschaftsbeamter, deutsch und polnisch sprechend, im Polizeifache bewandert, sucht Stellung per sofort oder vom 1. Nov. cr.
Gef. Anfragen erbeten an Białoskorski, Posen, pr. Wienerstr. 5.

---

**Ein tüchtiger Expedient und ein Lehrling**
finden in meinem Destillations-Geschäft sofort Stellung.
**P. Kretschmer.**

---

Geübte Nähterinnen können sich melden Kl. Gerberstr. 3, Hof rechts 2 Treppen.

---

Wir suchen einen
**Lehrling.**
**Goldschmidt & Kuttner,**
**Bank-Geschäft.**

---

Ein **solider Kaufmann** sucht für **Breslau** die **Vertretung** einer **leistungsfähigen Posener Firma in Spiritus** u. **Getreide.** Offerten werden unter T. 410 **Central-Annoncen-Bureau Breslau,** Carlsstr. 1, erbeten.

---

Ein junger energischer **Oekonom,** der soeben seine Militairpflicht genügt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sogleich eine Inspektorstelle. Nähere Auskunft ertheilt der Administrator Herr Biber auf Turkowo per Buk.

---

**General-Depôt.**
Zum General-Vertrieb eines lohnenden ganz neuen Consumartikels ohne Konkurrenz für Landleute und Fuhrwerksbesitzer wird ein renommirtes Haus gesucht, welches reisen läßt. Offerten sub X. X. an die Exped. d. Ztg.

---

Ein ev. **Hauslehrer** mit sehr guten Zeugnissen, der mit Erfolg für die mittl. Kl. des Gymnasiums vorbereitet hat, sucht Stellung. Off. unt. W. B. postl. Neustadt, Westpr.

---

Für mein **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** suche per 1. November eine tüchtige
**Verkäuferin,**
welche **gut** polnisch spricht und schon in der Branche thätig war. Meldungen bitte Zeugnisse und Photographie beizufügen.
**Gustav Gaball,**
**Thorn.**

---

**Wirthschaftsbeamter,**
ev., unverh., seit 11 Jahren im Fach, worüber 2—5jähr. Atteste, s. Stellung per 1. Januar 1880 durch v. Drwęski & Langner, Posen.

---

Für ein **Strumpf-Fabrikations-Geschäft** wird ein tüchtiger
**Reisender**
gesucht, der **Posen, Ost- u. Westpreußen** mit Erfolg bereist hat.
Off. mit Angabe der bish. Thätigkeit sub Chiffre **L. Z.** hauptpostlagernd **Breslau.**

---

Ein evang. **Hauslehrer,** cand. phil., der auch Unterricht in den älteren und neueren Sprachen ertheilt, sucht Stellung durch das
**landwirthschaftliche Bureau**
**E. Th. Sauer,**
**Hotel de Saxe.**

---

Eine kathol. **Kammerjungfer,** die gut Schneidern und Plätten kann, findet sofort Stellung mit 120 Mk. Gehalt durch
**R. M. Koczorowski,** Theaterstr. 5.

---

Mein **Diener,** früherer Kavallerist, sucht zum 2. Januar eine andere Stelle; ich kann denselben empfehlen.
Rumianek bei Gr.-Gay, 19. Oktober 1879.
**v. Zobeltitz,**
Gutsbesitzer.

---

**v. Grabowska,**
**Bismarckstraße 2,**
geübte Damenschneiderinnen gesucht. Gehalt 30—45 Mk. monatlich.

---

Wegen Aufgabe einer Ziegelei, da dieselbe eingelegt wird, sucht ein tüchtig erfahrener
**Ziegelmeister,**
der mit allen Oefen vertraut ist, die Heizung mit Holz, Steinkohlen und Torf versteht, mit jedem Fabrikate, so wie auch mit dem Maschinenbetriebe bekannt ist, anderweitige Stellung; die besten Zeugnisse stehen demselben zur Seite. Kaution kann auf Verlangen nach Belieben gestellt werden. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Bürgermeister a. D. **Noack** in Obersitzko wenden.

---

Eine geprüfte musikalische **Lehrerin** wünscht Privatstunden zu ertheilen. Näheres Große Gerberstr. Nr. 36 3 Treppen.

---

Einen anst. j. Mann, mit schöner Handschrift als
**Lehrling**
sucht pr. sofort
Die Haupt-Cigarren-Niederlage von
**J. Neumann,**
Wilhelmsplatz 8.

---

Eine tüchtige Verkäuferin, im Kurz- und Weißwaaren-Geschäfte vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sofort oder auch vom 1. November Stellung in Inowrazlaw bei **C. Wallersbrunn.**

---

Dominium **Obra** bei Koschmin sucht per 1. November c. einen zuverlässigen deutschen, polnisch sprechenden
**Wirthschaftsschreiber.**
Gehalt nach Uebereinkommen.

---

In unserem Verlage ist soeben erschienen:
**Comptoir-Wand-Kalender für 1880.**
**Im Dutzend 1 Mark 80 Pf., einzeln 20 Pf.**
**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

---

**Familien-Nachrichten.**

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Posen, den 20. Oktober 1879.
**W. Ludwig** und Frau, geb. **Köhler.**

---

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut
**Schäpe und Frau.**

---

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut
Posen, den 20. Oktober 1879.
**H. Schönberg** und Frau, geb. Bruck.

---

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an
**Leopold Elkeles**
und Frau
**Henriette** geb. **Stolzmann.**

---

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Wreschen, den 19. Oktober 1879.
**Herman Ziegel**
und Frau,
geb. **Neufeld.**

---

**Verspätet.**
Nach langem, schweren Leiden verschied heute unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
**Minna Hirsch, geb. Silberstein,**
in ihrem 68. Lebensjahre, tief betrauert von den
**Hinterbliebenen.**
Buk, am 14. Oktober 1879.

---

**Todes-Anzeige.**
Am heutigen Tage früh 9 Uhr starb, nach wohl 40 Jahre langem Magenleiden, unsere geliebte Frau und Mutter
**Auguste Emilie Heinemann,**
geb. **Krueger,**
im Alter von 71 Jahren nach schwerem Todeskampfe, am Magenkrebs.
In tiefster Trauer diese Anzeige den entfernten Verwandten und Freunden.
Warmbrunn, den 19. Okt. 1879.
**Die Hinterbliebenen.**

---

Heute Abend entschlief nach langen schweren Leiden mein lieber Ehemann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann
**Jakob Katz**
im Alter von 69 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Rogasen, den 19. Oktober 1879.

---

M. 22. X. 7½ A. J. I.

---

**Thalia.**
Die Mitglieder werden ergebenst ersucht, an der Beerdigung eines unserer ältesten Mitglieder, des Herrn
**Carl Hartwig**
theilzunehmen.
**Der Vorstand.**
J. V.
**A. Roeschke.**

---

**Allgem. Männer-Gesang-Verein.**
**General-Versammlung**
der Sänger behufs Wahl der beiden technischen Dirigenten für das Vereinsjahr 1879 | 80
**Donnerstag,**
23. d. Mts., Ab. 8 Uhr,
in **Mewes'** Restaurant.
**Der Vorstand.**

---

**Heute Abend Pökelfleisch mit Erbsen.** **A. Laserich,**
Wasserstraße 13.

---

**Heute Eisbeine**
Bergstr. 4. **A. Witt**

---

Heute zum Frühstück **Flaki,** sowie jeden Tag **Bouillon.**
Wronkerstr. 17. **H. Lange.**

---

Heute, Dienstag den 21. d. Mts.,
**frische Kesselwurst,**
zum Frühstück **Wellfleisch** bei
**M. Specht,** St. Martin 18.

---

Heute die beliebte
**Wurst mit Schmorkohl**
bei **Louis Pohl,**
Wronkerplatz 3.

---

**Eisbeine**
heute Abend in **Alhambra** bei **F. Rakowski.**

---

Beste **englische,** sowie **holsteiner Austern,** täglich frisch, empfiehlt
**Julius Buckow.**

---

**Stadt-Theater in Posen.**
Dienstag, den 21. Oktober:
11. Vorstellung im 1. Abonnement.
**Sodom und Gomorrha.**
Schwank in 4 Akten von Franz v. Schönthan.
Mittwoch, den 22. Oktober
12. Vorstellung im 1. Abonnement:
**Dieselbe Vorstellung.**

---

**B. Heilbronn's**
**Volksgartentheater.**
**Dienstag, den 21. Oktober c.**
**Ehrliche Arbeit.**
Volksstück mit Gesang in 3 Akten.
Die Direktion
**B. Heilbronn.**

---

Für den abgebrannten Schulzen **Szala** sind eingegangen: Frau P. M. 3, Herr Pastor Schlecht 5, Direktor Schwarz 3, Apotheker Schiller 5, N. N. 3, Sammlung des Herrn Lehrer Meyer 50, Rittergutsbesitzer Forstmann 3 Mark. Allen freundlichen Gebern besten Dank. **C. Ebert.**

---

Verloren vom Markt nach Allerheiligenstr. 6 Phantas.-Federn, abzugeben gegen Belohnung bei **L. Basch.**

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Fräulein Constanze Michels mit Herrn Premierlieuten. Schallehn in Köln. Fräul. Charlotte von Klein in Rostock mit Freiherrn Carl von Uslar-Gleichen in Königstein. Fräul. Laura Rosenfeld mit Herrn Leo Henschel. Fräulein Jeannette Oesterreicher in Mannheim mit Herrn Oskar Goldmann in Berlin.
**Verehelicht:** Herr Hauptmann Schulmann mit Frl. Anna Kirschstein in Bromberg. Hr. Lieutenant Max Vietinghoff mit Fräul. Anna v. Gisecke in Meiningen. Herr Dr. Max Ascher mit Frl. Hedwig Boer.
**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Prem.-Lieutenant Leo Freiherr von Hagke in Merseburg. Hrn. Hermann Freiherr von Erffa in Wernburg. Hrn. Reallehrer Heinrich Broß in Stuttgart. Hrn. Johannes Bischoff in Vegesack. Hrn. Paul. — Eine Tochter: Hrn. Pfarrer Reinhardt in Kletzko. Herrn Staatsanwalt Hintze in Konitz. Herrn Theobald Damann in Magdeburg.
**Gestorben:** Herr Baron Kuno von Bültringsloewen in Langensalza. Fr. Emma Krause, geb. von Rozynski in Hohenstein. Fr. Adelheid Stfimcke, geb. Stümcke in Duisburg. Herr Kaufmann Rudolph Matz.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.